

K. Parvathi Kumar

Agni



Das Feuerritual
und seine Symbolik

Edition Kulapati

Das Feuer

Das Feuer ist die Essenz der Schöpfung.
In den Veden wird es Agni genannt.
Agni bedeutet: der Erste.
Agni ist der erste Impuls.
Dieser Impuls ist die Ursache
für das Hervorkommen des Sichtbaren
aus dem scheinbaren Nichts.
Durch diesen Impuls entsteht das Licht.
Es wird Bewusstsein genannt.
Das Feuer unterteilt sich in 3 Feuer
und bringt das 4. hervor.
Dann teilt es sich in 7, 12, 84 usw.,
bis all dies erschaffen ist.
Feuer ist in den 5 Elementen
und den 3 Qualitäten enthalten,
und es ist die Grundlage des Bewusstseins.
Ohne Feuer gibt es nichts.
Alles ist Feuer,
und alles ist das Werk des Feuers.
Das Feuer ist Schöpfer, Erbauer und Zerstörer.
Alle Devâs arbeiten mit dem Feuer.
Auch der Leser dieses Buches ist
eine Form des Feuers, ebenso wie der Autor.
Genauso ist das Lesen ein Werk des Feuers.
Feuer ist Leben, Licht, Liebe und Kraft.

Agni – Das Feuerritual und seine Symbolik

Erste Auflage 2005

© 2004 1st Edition, The World Teacher Temple / Dhanishta,
Visakhapatnam A.P., India

© 2005 1. Auflage, Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V.,
Wermelskirchen

Alle Rechte vorbehalten

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Agni : Das Feuerritual und seine Symbolik / K. Parvathi Kumar. –

1. Auflage – Wermelskirchen : Edition Kulapati, 2005

Einheitssachtitel: Agni <dt.>

ISBN 3-930637-29-4

Übersetzung, Lektorat und Produktion dieser Broschüre wurden durch das gemeinsame Bemühen von Personen realisiert, die sich dem Werk von Dr. K. Parvathi Kumar verbunden fühlen

Druck und Bindung: Fischer & Borowsky GmbH, Köln

Printed in Germany

K. Parvathi Kumar

Agni

Das Feuerritual und seine Symbolik

Ein Seminar von K. Parvathi Kumar
in Ponce de Leon – Puerto Rico
am 9. Juni 2002

Edition Kulapati

Inhalt *

Vorwort	7
Teil I	9
Der Kontext	9
Einführung	10
1. Die positive und die negative Null	11
2. Der Impuls	13
3. Elektrisches Feuer	15
4. Das alles verzehrende Opfer	17
5. Der feurige Atem	19
6. 'D-Mat'	22
7. Der Vollkommene	24
8. Die Flamme	25
9. Vom Unsichtbaren zum Sichtbaren	29
10. Reinigung	31
11. Die feurige Dreiheit	34
12. Das Gesetz	38
13. Andere Aspekte von <i>Agni</i>	40
14. Die Gesetze des Feuers	44

* Hinweis des Herausgebers: Erläuterungen zur Aussprache der kursiv gedruckten Sanskrit-Begriffe sind im Anhang II

Teil II – Das Feuerritual	51
15. Heilige Bäume	51
16. Die Kuh.....	57
17. Die achte Ebene	58
18. <i>Ghî</i>	60
19. Das Bauen der Brücke.....	62
20. Das Gebet.....	63
21. <i>Devâs</i>	74
22. Vorbereitung auf das Ritual	75
 Teil III – Der Text.....	 77
1. Einladung an <i>Agni</i>	77
2. Gabe an <i>Agni</i>	77
3. Gaben an den Planeten Erde	77
4. Gaben an die 10 kosmischen <i>Devâs</i> der Richtungen	78
5. Gaben an die planetarischen <i>Devâs</i>	79
6. Gaben an die kosmischen <i>Devâs</i>	80
 Teil IV – Der Text mit Erläuterung	 82
1. Einladung an <i>Agni</i>	82
2. Gabe an <i>Agni</i>	83
3. Gaben an den Planeten Erde	84
4. Gaben an die 10 kosmischen <i>Devâs</i> der Richtungen	85

5. Gaben an die planetarischen <i>Devâs</i>	90
6. Gaben an die kosmischen <i>Devâs</i>	96
 Anhang	 107
I. Die Anwesenheit von Feuer- <i>Devâs</i>	107
II. Artikulation der Sanskrit-Begriffe	128

Vorwort

Ausschlaggebend für dieses Buch waren Gruppen, die sich inspiriert fühlen, das Feuerritual (*Homa* oder *Havan*) auszuführen. Seit vielen Jahren führt Dr. K. Parvathi Kumar Feuerrituale in Indien durch, und seit 16 Jahren auch in Europa, Nord-, Süd- und Mittelamerika. Besonders günstig für Feuerrituale sind die Donnerstage, Sonntage und alle Vollmonde. Auf allen vier Kontinenten, in jedem heiligen Gebirge, auf heiligen Gipfeln, an heiligen Seen und in anderen altherwürdigen spirituellen Zentren führte er dieses Ritual durch. In den vergangenen 16 Jahren gab es kein Gruppenleben ohne Feuerritual.

Die von ihm durchgeführten Rituale setzen heilende Energien für Menschen, Gruppen und Orte frei. In den Gruppen ist es zur Gewohnheit geworden, an Donnerstagen und Sonntagen ein Feuerritual zu erleben. Immer wieder sind während des Feuerrituals *Devâs* erschienen. Einige Beispiele für die Anwesenheit von *Devâs* werden in diesem Buch gezeigt.

Die Gruppen haben um eine kurze und einfache Version des Feuerrituals und seine Bedeu-

tung gebeten. Sie fragten auch nach dem Wesen und der Bedeutung von *Agni*.

K. Parvathi Kumar erwog die Anfrage der westlichen Bruderschaft und gab dann die folgende Version des Feuerrituals, mit der die Gruppen arbeiten können. Das vorliegende Buch vermittelt das *vedische* Ritual in vereinfachter Form, um den Bedürfnissen des modernen Lebens zu entsprechen. Auch der westliche Mensch kann den Text verwenden, um das Wesentliche daraus zu entnehmen und zu praktizieren.

Die angerufenen *Devâs* und deren Zentren im menschlichen Körper werden so detailliert erklärt, dass ein ernsthaft Studierender diese in sich selbst erfahren kann.

Das Ritual verhilft zu innerer und äußerer Heilung und Läuterung.

K. Parvathi Kumar ist für seine unkomplizierte Darlegung tiefer Weisheitskonzepte, die allumfassend sind, bekannt. Seine Lehren und Schriften sind vor allem wegen ihrer Einfachheit und Klarheit beliebt und verbreitet.

Möge dieses Buch den Bedürfnissen der Gruppen dienen und damit seinen Zweck erfüllen.

Dhanishta/Edition Kulapati

Agni

Teil I

Der Kontext

Es war der Wille Gottes, dass wir uns an diesem Sonntag hier versammeln, um durch das Feuerritual die Gegenwart des Göttlichen zu erfahren. Der Zweck des heutigen Feuerrituals ist erfüllt. Das Ritual trägt zu einer qualitativen Verbesserung unseres Energiesystems bei, was wiederum durch Taten des guten Willens der Gesellschaft zugute kommen sollte.

Wie gewünscht, werde ich mich bemühen, die tiefe Symbolik von *Agni* (Feuer) sowie den symbolischen Gehalt des Feuerrituals in aller Kürze darzulegen.

Einführung

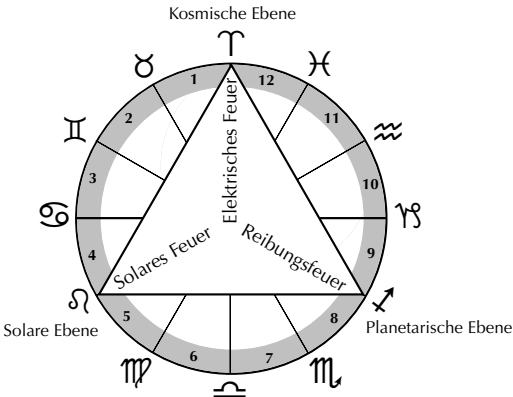
Jede schöpferische Arbeit ist ein Werk des Feuers. Die kosmischen, solaren und planetarischen *Devâs* arbeiten mit Feuer. Jegliche Formbildung auf allen Ebenen ist das Werk des Feuers. Feuer ist die Essenz der gesamten Existenz. Feuer ist die Basis allen Lebens. Feuer ist das Werkzeug zur Entwicklung. Feuer ist der Erbauer, der Erhalter und der Zerstörer. Feuer reinigt und verzehrt alles. Feuer ist Gott. Gott ist Feuer. Für alles, vom Atom bis zum Kosmos, bildet das Feuer die Basis. Wenn die Feuer sich vermischen und lodern, verschwindet die sichtbare Existenz, und es bleibt die scheinbare Nicht-Existenz. Letztere wird als der 'Gott jenseits der Schöpfung' bezeichnet. Ersterer wird der 'Gott innerhalb der Schöpfung' genannt.

Feuer befindet sich im Inneren, es liegt allem zugrunde und ist in allem latent vorhanden. Feuer ist ausstrahlend und verströmend. Feuer ist belebend und anregend. Feuer überträgt und verwandelt. Feuer ist der Ursprung. Schon das Studieren des Feuers und seines Wirkens in der Schöpfung ist erhebend. Die *Veden* enthalten tausende Verse, welche das Feuer und seine

Funktionen preisen. Im Sanskrit heißt das Feuer *Agni*. Dieses Buch ist *Agni* gewidmet, um seinen Segen für alle zu erbitten, die mit diesem Werk verbunden sind.

1. Die positive und die negative Null

Ich möchte euch das erhabene Konzept von *Agni* darlegen. *Agni* existiert als das kosmische oder elektrische Feuer, das solare Feuer und das Reibungsfeuer. Diese drei Feuer bilden die Grundlage der kosmischen, solaren und planetarischen Ebene.



Feuer wird in den *Veden Agni* genannt. Wenn wir 'Agni' sagen, dann hat dies eine tiefere Bedeutung. Der Klang A ist der erste und führende Klang. Alle Alphabete beginnen mit dem Buchstaben 'A', daher ist er die Nummer Eins. Vor der Nummer Eins kann nur Null sein. Null ist die potentielle Schöpfung, das kosmische Ei, welches sich zu gegebener Zeit manifestiert, und der Ausgangspunkt für diese Manifestation ist das Feuer. Alle Existenzebenen resultieren aus dem Wirken von *Agni*.

Agni verwandelt das Feinstoffliche in das Grobstoffliche und auch das Grobstoffliche in das Feinstoffliche. Zu Beginn geht es vom Feinstofflichen zum Grobstofflichen und später vom Grobstofflichen zum Feinstofflichen. Evolution und Involution sind das Wirken *Agnis*. So ist *Agni* die Grundlage der kosmischen, solaren und planetarischen *Devâs*. Er wird sogar von den *Devâs* verehrt, denn das ganze Werk geht von ihm aus. Das ganze Schöpfungswerk nimmt bei ihm seinen Anfang, und er kommt als kosmischer Urknall aus dem Nicht-Erkennbaren als das Erkennbare hervor.

2. Der Impuls

Aus dem scheinbaren Nichts entsteht ein Impuls. Dieser Impuls entfaltet ein großes Licht, das sich zu einer Kugel formt. Dann empfängt diese Kugel einen weiteren Impuls; als Folge davon entwickelt sich der Globus zu einem Lotus. Wenn der Globus sich wie ein Lotus öffnet, bringen sich dadurch viele kosmische Intelligenzen zum Ausdruck. Was als kosmisches Feuer bezeichnet wird, ist also der Urknall, der den statischen in den dynamischen Raum verwandelt.

Das Dynamische in uns ist ebenfalls Feuer. Wir erkennen den Impuls nicht, der uns jeden Morgen weckt. Was lässt uns morgens aufwachen? Nachdem wir geweckt wurden, wissen wir, dass wir wach sind. Wir erwachen nicht selbst aus dem Schlaf, sondern wir werden geweckt. Schlaf ist ein Zustand scheinbarer Nicht-Existenz. Er ist keine Nicht-Existenz. Er ist nur scheinbare Nicht-Existenz. Was bewirkt die Umwandlung aus dem statischen Schlafzustand in den dynamischen Wachzustand? Solange das Statische nicht durch etwas belebt und zu etwas Dynamischem wird, können wir nicht wach werden. Diese Belebung kommt aus dem Inneren des statischen Existenzzustandes.

Selten richten wir unsere Aufmerksamkeit auf jene uns innewohnende Intelligenz, die das Erwachen oder Bewusstwerden hervorruft. Nach dem Aufwachen haben wir natürlich eine Menge zu tun, aber was verursacht das Aufwachen? Nur die Verbindung zwischen der scheinbaren Nicht-Existenz und der sichtbaren Existenz bewirkt unser Aufwachen. Madame Blavatsky spricht „Vom scheinbaren Nichts zum sichtbaren Etwas“. Meister *EK* nennt es „Von der negativen Null zur positiven Null“.

Die negative Null ist statisch, die positive Null ist dynamisch. Die scheinbare Nicht-Existenz kann in Erscheinung treten. Wenn wir uns den Stunden des Neumonds, dem Nichts, nähern, begeben wir uns in den Bereich der negativen Null. Gehen wir auf die Stunden des Vollmondes, der Fülle, zu, begeben wir uns in den Bereich der positiven Null.

3. Elektrisches Feuer

Somit ist das Nichts die Grundlage der Fülle. Die Fülle entspringt dem Nichts. Daher ist der Impuls, der zur Schöpfung führt und uns jeden Morgen weckt, eine elektrische Funktion. In den Schriften wird sie als elektrisches Feuer bezeichnet. Dieses Feuer existiert im Kosmos und in unseren Gehirnzellen. Die Gehirnzellen sind von Elektrizität erfüllt. *Sahasrâra* ist elektrisch, sein am weitesten nach außen verlagerter Punkt ist *Âjnâ*. Es zeigt sich als ein Lichtpunkt.

Daher ist *Agni* der Allererste. Über *Agni* hinaus gibt es nichts, das man begreifen könnte, weil es jenseits von *Agni* niemanden gibt, der zu erfassen wäre. Erst aus einem zweiten Zustand kann man den ersten Zustand beobachten. Was beobachten wir im Tiefschlaf? Im Schlaf gibt es zwar die Existenz, aber wir nehmen sie nicht wahr. Wenn wir schlafen, ist das Bewusstsein latent und unmanifestiert vorhanden. Es ist ein Zustand reiner Existenz, der als 'Gott jenseits der Schöpfung' oder 'Absoluter Gott' bezeichnet wird.

Mit dem Anfangsimpuls erwachen wir aus dem Schlaf. Vorher gibt es die Ursache des Erwa-

chens. Sie ist 'das Allererste': Es ist *Agni*. Die Menschen früherer Zeit verehrten *Agni*, denn er ist der 'Allererste'. Alle anderen kosmischen Intelligenzen, einschließlich des Bewusstseins, welches auch als 'Licht' bezeichnet wird, sind Licht dieses kosmischen Impulses, das Licht von *Agni*.

Somit ist sogar das kosmische Licht zweitrangig. Das Licht des Bewusstseins teilt sich in eine Dreiheit: kosmischer Wille, kosmische Liebe und kosmische Intelligenz. Das kosmische Bewusstsein besteht schon vor dieser Dreiheit, und selbst für die Geburt dieses kosmischen Bewusstseins wird dieser Impuls benötigt. Er lässt aus der ursprünglichen Essenz den Schöpfungsprozess entstehen. Die Essenz selbst wird zu *Agni* und manifestiert sich erst als das kosmische Licht und später als erster, zweiter und dritter kosmischer Logos. Dann entwickeln sich die kosmischen *Devâs* und opfern mit Hilfe von *Agni* die Essenz, die reine Existenz. *Agni* muss die Essenz aus unbekannten Kreisen in die Sphären des Erkennbaren, des kosmischen Lichts und der Schöpfung bringen.

4. Das alles verzehrende Opfer

Agni manifestiert das kosmische Licht, den dreifältigen kosmischen Logos und die kosmischen *Devâs*. Die *Devâs* opfern die Essenz, 'den unaussprechlichen, unerkennbaren, unvorstellbaren Gott'. Diese Essenz ist die reine Existenz, über die nichts gesagt werden kann. Man kann ihr keinen Namen und keine Form geben, denn alle kosmischen, solaren und planetarischen Formen kommen aus ihr hervor. Aus dieser Essenz lässt *Agni* durch ein Ritual, das von den *Devâs* ausgeführt wird, die Schöpfung entstehen.

Mit dieser Essenz, die von *Agni* dargebracht wird, führen die kosmischen *Devâs* ein Opfer durch, um die Schöpfung der sieben Ebenen vorzubereiten. Die sieben Ebenen sind von dieser Essenz erfüllt. Aus ihnen entstehen die Planetenkörper, ihre Herrscher und die planetarischen Lebewesen, die sie bewohnen. Die ganze Arbeit wird von den *Devâs* mit der Hilfe *Agnis* ausgeführt. Ohne die Mitwirkung von *Agni* ist die Essenz für sie nicht erreichbar. Ohne die Essenz können die *Devâs* das Opfer nicht durchführen. Sie opfern die ursprüngliche Essenz, um die Schöpfung einzuleiten. Jene Essenz wird von

Agni geopfert, und man nennt es 'das alles verzehrende Opfer'.

Es heißt 'das alles verzehrende Opfer', denn, wenn diese Essenz sich nicht verzehren würde, könnte nicht einmal ein Moskito Gestalt annehmen. Damit ein Moskito entstehen kann, muss die Essenz im Moskito vorhanden sein. Im Atom, im Mineral, in der Materie, im Wasser, im Feuer, das wir sehen, in der Luft, im Äther, auf allen Ebenen und in allen Wesen aller Ebenen befindet sich diese Essenz, denn ohne sie kann nichts erschaffen werden. Sie ist der Geist.

Kurz gesagt, das Feuer verzehrt die Essenz und bildet daraus alles, was ist. Ebenso kann das Feuer auch alle Formen verzehren und wieder zur Essenz machen. Daher wird es 'das alles verzehrende Feuer' genannt. Auch im ALTEN TESTAMENT gibt es eine ähnliche Aussage: „Unser Gott ist das alles verzehrende Feuer.“ Damit ist gemeint, dass der Herr die ganze Schöpfung wieder in sich aufnimmt. Der Herr hat die gesamte Schöpfung mit Hilfe des Feuers gebildet, und allein durch das Feuer kann er sie wieder in sich aufnehmen. Darüber sollten wir kontemplieren.

Der Herr hat die gesamte Schöpfung mit Hilfe des Feuers gebildet, und allein

durch das Feuer kann er sie wieder in sich aufnehmen.

5. Der feurige Atem

Die Essenz wird verzehrt, um mit der Hilfe von *Agni* die Schöpfung hervorzubringen. Das Erschaffene wird wiederum durch *Agni* von der Essenz völlig aufgezehrt. Das bedeutet, *Agni* wird gebraucht, um die Welten auszuatmen und sie wieder einzuatmen. Damit wir gut atmen können, sollte genug Feuer in uns sein. Haben wir nicht genügend Feuer in uns, dann können wir nicht gut ein- und ausatmen. H. P. Blavatsky erwähnt in ihrer GEHEIMLEHRE den 'feurigen Atem', der für die Manifestation und deren Auflösung verantwortlich ist.

Wenn das Feuer ausatmet, werden die Welten gebildet. Wenn das Feuer einatmet, gehen die Welten in ihren ursprünglichen Zustand zurück. Ein Beispiel: Dampf wird durch Kondensation zu Wasser. Das heißt, durch Reduzierung des Feuers entsteht Wasser, das zu Eis wird, wenn das Feuer weiter reduziert wird. Also sind Eis, Wasser und Dampf ihrem Wesen nach das-

selbe, doch unterscheiden sie sich in ihren Daseinszuständen. Aufgrund dieser verschiedenen Abstufungen des Feuers in ihnen ergeben sich die Unterschiede in ihren Eigenschaften.

Zum Dampf gehört es, dass er senkrecht aufsteigt, und Wasser hat die Eigenschaft, horizontal oder abwärts zu fließen. Demgegenüber ist der Eiswürfel statisch. Somit verhält sich dieselbe Essenz unterschiedlich, sobald sich ihr Zustand verändert. Was ist die Ursache für diese Verschiedenheit? Es ist die Abstufung von *Agni* in Dampf, Wasser und Eis. Es ist nur *Agni*, der diese unterschiedlichen Zustände hervorbringt; sie sollten nicht als Unterschiede in der Essenz gesehen werden. In der Essenz besteht kein Unterschied, doch gibt es Unterschiede im Zustand. Die Essenz selbst kennt keine unterschiedlichen Zustände. Sie bleibt Essenz, wo immer sie ist. Darüber sollte man meditieren.

Es ist nur *Agni*, der die unterschiedlichen Zustände hervorbringt; sie sollten nicht als Unterschiede in der Essenz gesehen werden. In der Essenz besteht kein Unterschied, doch gibt es Unterschiede im Zustand. Die Essenz selbst kennt keine unterschiedlichen

Zustände. Sie bleibt Essenz, wo immer sie ist.

Von dem spirituellen Prinzip, das wir sind, bis zu den Knochen in unserem Körper, ist die Essenz ein und dieselbe. Ob Knochen oder Gehirnzelle – im Grunde ist es die eine Essenz. Die Gehirnzelle ist elektrisch und feurig, während das Feuer im Knochen verborgen und nicht aktiv ist. Je größer der Anteil des Feuers, desto subtiler ist die Form, je geringer der Anteil des Feuers, desto gröber ist die Form. Was den Zustand betrifft, gibt es Unterschiede aufgrund von *Agni*. Knochen sind fest, stark und physisch dicht. Die Gehirnflüssigkeit ist nur scheinbar flüssig, wenn sie herausgenommen wird. Solange sie sich innerhalb der Gehirnzellen befindet, ist sie nicht flüssig.

Das Beispiel von Dampf, Wasser und Eiskwürfel ist das klassische Beispiel, das uns die Einheit der Essenz und die unterschiedlichen Stadien der Existenz leicht verständlich macht.

Diese ganze Vielfalt ist das Werk des Feuers. Daher wird *Agni* sogar von den kosmischen *Devâs* verehrt, denn ohne seine Mitwirkung ist nichts möglich: weder die Involution, noch die Evolution, noch die Existenz der Welt.

6. 'D-Mat'

Agni verursacht die Bildung der Formen und deren Auflösung. Es gibt die Materialisierung vom Subtilen zum Grobstofflichen sowie die Dematerialisierung.

Heutzutage denken wir in Begriffen der Dematerialisierung, dem elektronischen Konzept von 'D-Mat', wie das elektronische Verfahren der Auflösung von Formen genannt wird. Wir gebrauchen heute Abkürzungen, wie CD für Compact Disk oder PC für Personal Computer. Ebenso wird alles Komplizierte abgekürzt. Auch das ist ein Vorgang der Dematerialisierung. Dasselbe gilt auch für die Namen der Meister. Wir sagen *KH*, *DK*, *MN*, *CSG*, oder *EK* und *CVV*. Das ist ebenfalls ein auf die Rückkehr bezogener Prozess.

Wir haben heute 'D-Mat'-Aktien von Gesellschaften, die wir nie als Zertifikate aus Papier zu Gesicht bekommen, doch sind sie elektronisch erfasst. Wir haben nicht so viel Papier in Form von Briefen zu befördern, es gibt dafür E-Mail. Der Brief kommt an, aber nicht das Papier. Also haben wir nicht soviel Papierkram; das Papier hat ätherische Form angenommen, es ist elektronisches Papier. Der Papierverbrauch hat sich

verringert. Wir haben keine Flugtickets, sondern E-Tickets, die man nicht einmal 'elektronische Tickets' nennt, E-Mail, E-Korrespondenz, E-Dokumentation. Alles erhebt sich vom Grobstofflichen zum Subtilen.

Bereits jetzt haben die Dinge eine Tendenz zum Subtilen. Auch der Mensch geht immer mehr ins Subtile und bewegt sich in der Luft fort. Das ist eine Prophezeiung. Nicht nur das Papier, auch der Mensch der Zukunft wird sich dematerialisieren und ein E-Mensch werden. Der E-Mensch heißt 'ätherischer Mensch' (im Englischen 'etheric man') und wurde als Übermensch (Superman) vorhergesagt.

All das ist das Werk von *Agni*. Er ist der Führende und steht in jeder Hinsicht an erster Stelle. Er ist der Wille vor dem Willen, den wir kennen, vor der Liebe, die wir kennen, vor dem Licht, das wir kennen und sogar vor dem Leben, das wir kennen. Alles, was wir benennen, kommt erst nach *Agni*. Das ist *Agni*!

Agni ist die Ursache für die Manifestation der Schöpfung und für deren Auflösung. Er bringt die Essenz in die kleinste Einzelheit, bleibt bei der Essenz und nimmt die Essenz wieder zurück; er befindet sich sogar im Atom. Darum sehen wir

bei der Atomspaltung, wie viel Feuer freigesetzt wird. Wir können daher nicht an der Quantität oder Größe die Stärke der Gegenwart von *Agni* erkennen.

7. Der Vollkommene

Agni als Prinzip ist für den Wahrheitssucher von großem Interesse. Solange wir *Agni* nicht kennen, wissen wir gar nichts. Wenn wir ein paar Dimensionen der Weisheit erkannt haben, wissen wir etwas; wenn wir die Intelligenzen der Schöpfung erkannt haben, wissen wir etwas, doch wenn wir *Agni* erkannt haben, wissen wir alles, weil *Agni* alles weiß.

Agni kennt die Wege der Schöpfung. Uns werden die höchst komplizierten Methoden oder Pfade der Schöpfung vertraut werden, wenn wir *Agni* kennen.

Lesen wir die Bücher von Meister *Djwhal Khul*, dann scheint es, als gäbe es nichts, was er nicht weiß. Wie ist das möglich? – Er arbeitete mit *Agni*. Sein Lehrer war Meister *Morya*. Von ihm lernte Meister *Djwhal Khul* alles über *Agni*. Deshalb konnte er so viel kosmische Weisheit

übermitteln, und wenn wir seine Bücher lesen, sind wir überwältigt. Die einzigen wahren Darlegungen der alten Weisheit in unserer Zeit sind die Lehren von Meister *Djwhal Khul*, die durch HPB, AAB und Meister *EK* zu uns kamen, denn Meister *Djwhal Khul* ist in *Agni* eingeweiht worden. Eigentlich ist *Djwhal Khul* ein Titel, der ihm von seinen Lehrern verliehen wurde. Sie benannten damit die Energie, die er in sich trägt. Der Name bedeutet: Feuerbündel oder Feuergirlande.

Feuerphilosophen sind jene, die die Philosophie des Feuers kennen. Wer die Philosophie des Feuers kennt, weiß über Alchimie Bescheid, denn die Alchimie des Universums wird durch das Feuer gelenkt. Daher verehren alle, die nach dem höchsten Wissen streben, das Feuer, also *Agni*. Durch *Agni* verehren sie die Essenz sowie die kosmischen, solaren und planetarischen *Devâs*. Wer die Gunst *Agnis* empfängt, wird vollkommen.

8. Die Flamme

Agni ist elektrisch und unsichtbar. Auch innerhalb der Materie, als das so genannte elektri-

sche Feuer, bleibt er unsichtbar. Das Feuer in der Materie ist nicht sichtbar, und wenn es sichtbar gemacht wird, verwandelt sich die Materie.

Wenn wir die Holzstäbchen, das Brennmaterial, betrachten, bemerken wir, dass das Feuer im Stäbchen verborgen ist. Bringen wir dieses Feuer aus dem Stäbchen zum Vorschein, wo bleibt dann das Holzstäbchen? Es ist nicht mehr vorhanden. Was ist also die Essenz des Stäbchens? – Das Feuer.

Genauso wie das Hölzchen kann alles verbrannt werden, auch der menschliche Körper. Der menschliche Körper trägt ebenfalls das Feuer in sich. Wenn wir einen Körper oder irgendeine Form anzünden, verschwindet sie im elektrischen Feuer, weil sie das Feuer in sich hat. Durch das Anzünden wird das Feuer in der Materie belebt. Das heißt, das der Materie innewohnende Feuer erhält einen Impuls, steigt auf und nimmt sogar die Form mit sich. Schon wenig Feuer genügt, und ein Eisblock wird zu Wasser; der Eisblock verliert seine Gestalt und verwandelt sich in seine höhere Form: in Wasser. Erwärmt man nun das Wasser, nimmt es eine noch höhere Form an und wird zu Dampf. Wenn wir einer bestehenden Form mehr Feuer

zuführen, kann die Form einen höheren Zustand erreichen.

Wollen wir einen höheren oder feineren Zustand erreichen, müssen wir mit dem Feuer arbeiten. Deshalb ist die Kontemplation über Feuer zu einer der wichtigsten Übungen geworden.

Elektrisches Feuer und Reibungsfeuer sind unsichtbar, das solare Feuer ist sichtbar. Es stellt den Mittelpunkt zwischen elektrischem Feuer und Reibungsfeuer dar und wird als Flamme gesehen.

Die Flamme ist magisch, daher sollen wir über die Flamme kontemplieren. Wenn die Kerze angezündet ist, geht sie langsam in einen höheren Existenzzustand über. Die Flamme lässt die Kerze vom groben in den subtilen Zustand übergehen. Ebenso ist die Flamme die Brücke zwischen dem unsichtbaren elektrischen Feuer und dem unsichtbaren Reibungsfeuer. Durch die Flamme sind das unsichtbare elektrische Feuer und das unsichtbare Reibungsfeuer miteinander verbunden.

Das elektrische Feuer ist der Geist, und das Reibungsfeuer ist die Materie. Wie erbauen wir in uns eine Brücke zwischen Materie und Geist? Wir entzünden die Materie. Wenn wir

die Materie entzünden, steigt die Flamme auf und schafft eine Verbindung zu dem Höheren in uns. Dieser Vorgang heißt *Prânâyâma*.

Man sollte beobachten, wie eine Bogenlampe erleuchtet wird. Durch Pumpen steigt die Flamme auf, die durch Alkohol oder Petroleum genährt wird. Zuerst wird die Flüssigkeit entzündet, dann entsteht die Flamme, und wir pumpen weiter, bis die Flamme immer größer wird und schließlich bis an den Glühstrumpf reicht. Sobald der Glühstrumpf mit der Flamme in Berührung kommt, beginnt er zu leuchten. Die Leuchtkraft des Glühstrumpfes ist tausendmal heller als die der Flamme. Der leuchtende Glühstrumpf ist die Seele.

Wir sollten viel Feuer in unsere Aktivitäten hineinbringen, so dass die Flamme immer höher steigt, bis sie das Brauenzentrum erreicht und versucht, zum Glühfaden des *Âjnâ*-Zentrums zu gelangen. Sobald das *Âjnâ*-Zentrum die Flamme aufnimmt, ist das gesamte Gehirn- und Rückenmarksystem erhellt. Dann gilt man als Erleuchteter, weil der Glühfaden des Gehirns wie eine große Glühlampe Licht verbreitet.

Um sicherzustellen, dass der Glühfaden zum Leuchten gebracht wird, erhält das Feuer in der Materie einen Impuls, und wir fachen es immer

weiter an, bis die Flamme hoch hinauf reicht. Dieses Anfachen wird *Prânâyâma* genannt und ist eine wichtige Stufe des *Yoga*. Das Feuer in der Materie nennt man *Kundalinî*-Feuer.

9. Vom Unsichtbaren zum Sichtbaren

Das *Kundalinî*-Feuer ist Reibungsfeuer, wenn es sich unterhalb des Zwerchfells befindet. Oberhalb des Zwerchfells ist es bereits solares Feuer, und wenn es das Gehirn erreicht, ist es elektrisches Feuer. Das elektrische Feuer bewirkt die Erleuchtung der Gehirnzellen. Vom Reibungsfeuer verläuft es über das solare Feuer zum elektrischen Feuer.

Nun gibt es den *Râja Yoga*-Pfad. Seine Methode ähnelt der einer elektrischen Glühlampe. Sie hat keine Reibung, und sie wird nicht angezündet. Die Elektrizität wirkt von oben nach unten, vom Unsichtbaren zum Sichtbaren. Elektrizität selbst ist nicht sichtbar, aber sie kann Licht bringen. Obwohl sie unsichtbar ist, können wir sie als elektrisches Licht, elektrischen Ventilator, usw. wahrnehmen. Sie wirkt vom Unsichtbaren zum Sichtbaren.

Es gibt also einen Prozess vom Sichtbaren zum Unsichtbaren und einen vom Unsichtbaren zum Sichtbaren. Beide haben eine Beziehung zum Feuer. In jeder Hinsicht scheint Feuer das Werkzeug zur Vervollkommnung der Seele zu sein, und sie enthält sowohl das elektrische Feuer als auch das Reibungsfeuer. Wie bereits dargelegt, ist die Seele ein Produkt aus Geist und Materie. Sie ist ein hell-strahlendes Licht. Weder das elektrische Feuer, noch das Reibungsfeuer ist sichtbar. Lediglich das solare Feuer kann man sehen. Seine Haupteigenschaft ist, Licht zu verbreiten. Auch in uns existieren Geist und Materie. Wenn wir die beiden miteinander verbinden, führt dies zu unserer Erleuchtung als Seele. Das ist der *Yoga*-Pfad. Durch *Agni* können wir alle Einzelheiten der sieben Existenzebenen erfahren, indem wir die drei Feuer miteinander verbinden.

10. Reinigung

Für das Feuerritual verwenden wir trockene und keine feuchten Holzstäbchen. Trocken bedeutet: schon entflammbar; feucht bedeutet: noch

nicht entflammbar. Feuchtes kann nicht so einfach verbrannt werden, es muss zuvor trocknen. Feuchte Hölzer brennen nicht, weil bei Feuchtigkeit das Feuer nicht auflodern kann. In uns wird diese Feuchtigkeit als Emotion oder Unreinheit bezeichnet. Sind Emotionen oder Unreinheiten vorhanden, kann kein Feuer entfacht werden. Zuerst müssen wir die Feuchtigkeit der Emotionen austrocknen. Dafür benötigen wir die Hilfe des Feuers. Bevor wir die Hölzer dem Feuer anbieten, werden sie erhitzt, so dass die Feuchtigkeit wegrocknet. Die Emotionen werden erhitzt und verdampfen. Sind die Hölzer von der Feuchtigkeit der Emotionen befreit, können sie angezündet werden. Das Trocknen der Hölzer ist notwendig, damit das Denkvermögen in das Licht von *Buddhi* entflammt werden kann. Werden diese getrockneten Hölzer benutzt und dem Feuer dargeboten, können wir kleine Stücke sehen, die aus den brennenden Hölzern springen. Auch nachdem sie von der Feuchtigkeit der Emotionen befreit sind, bleiben noch einige Luftblasen in den getrockneten Hölzern eingeschlossen – wie im Aspiranten sich noch einige Vorstellungen verfestigt haben. Sobald die Hölzchen verbrennen, vertreibt *Agni* sogar diese

kristallisierten Vorstellungen. Das Gleiche geschieht mit den Luftblasen, die die Holzsplitter aus dem Feuertopf werfen. Diese Splitter sind abgeworfene, verfestigte Vorstellungen. Die brennenden Splitter aus dem Feuer sind die kleinen Nadelstiche auf dem Pfad. Obwohl die Hölzchen von den Emotionen getrocknet wurden, enthalten sie noch viele kristallisierte Vorstellungen. Das Feuer vernichtet sie und brennt weiter. Das ist die Reinigung durch das Feuer auf der emotionalen und mentalen Ebene. Ebenso wie das Feuer sorgt ein wahrer Weisheitslehrer für die Reinigung.

Ein wahrer Weisheitslehrer lässt die Emotionen verdampfen, indem er den Schüler in die Übungen des *Prânâyâma* und die damit verbundene Disziplin einführt. Er bringt die Emotionen des Schülers zum Kochen. Der Dampf, der dabei entsteht, wird vom Lehrer aufgefangen und als reine Wasser der Liebe, des Mitgefühls und des Verständnisses kondensiert. Auf diesem Weg wird der Schüler vom Lehrer in den beiden ersten Stufen des *Yoga*, *Yama* und *Niyama*, unterwiesen. Schmutz unterscheidet reines vom unreinen Wasser. Er wird herausgefiltert, das Wasser wird destilliert, und somit werden die

reinen Wasser des Lebens wieder aufbereitet. Danach verbrennt der Weisheitslehrer noch die verhärteten Gedanken durch ausführliche Darlegungen und Gespräche über die Weisheit. Kristallisierte Gedanken sind Einschränkungen, die den Jünger daran hindern, auf dem Pfad weiter zu gehen.

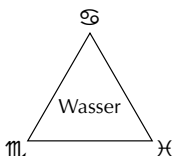
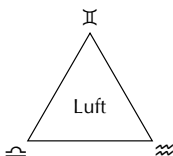
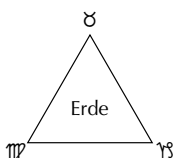
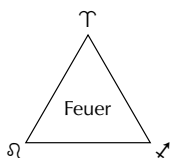
Im Westen ist der gewöhnliche Umgang mit dem Feuer das Anzünden einer Kerze. Wir sollen in die Flamme schauen und sie in unserer Stirn visualisieren. Dann sollen wir uns vorstellen, wie sie alle Unreinheiten des Körpers auf der mentalen, emotionalen und physischen Ebene verbrennt. Wenn wir dies regelmäßig tun, hilft uns das Feuer, unsere Begrenzungen zu überwinden.

Mit der Hilfe von *Agni* können wir unsere Unreinheiten und auch unsere tiefsitzenden Wesenszüge verbrennen. Die Verehrung *Agnis* ermöglicht uns, unsere Unreinheiten und die tiefreichenden Merkmale unserer Psyche sowie das *Karma* der Vergangenheit zu verbrennen. Sie sorgt auch dafür, dass wir auf den 'Pfad des Lichtes' gelangen. Ebenso schützt sie uns davor, Versuchungen und Illusionen zum Opfer zu fallen. Außerdem werden unsere Sinne strahlen-

der, das Denkvermögen wird brillanter, und wir können auf dem Pfad ungehindert voranschreiten. Arbeiten wir auf diese Weise regelmäßig mit dem Feuer, erhalten wir dadurch auf unserem Weg großen Nutzen.

11. Die feurige Dreiheit

Haben wir in unserem Horoskop viele Planeten in den Wasserzeichen, dann sind wir gewöhnlich eine 'wässrige' Person. Wenn wir viele Planeten in den Feuerzeichen haben, gibt es in uns genug Feuer. Sind viele Planeten in den Luftzeichen, wurde die Arbeit des Feuers zu einem gewissen Grad bereits durchgeführt.



So können wir auch Horoskope interpretieren, indem wir schauen, wie viel Erde, Wasser, Luft und Feuer wir in uns haben. Wer keine Planeten in den Feuerzeichen hat, braucht sich keine Sorgen zu machen. Durch Progression bewegen sich die Planeten auch durch die Feuerzeichen; diese Zeit müssen wir dann mit feuriger Aspiration für die feurige Arbeit nutzen.

Unter den drei Feuerzeichen stellt Schütze das Reibungsfeuer dar, das Feuer im Basis-Zentrum. Sobald es stimuliert wird, steigt die *Kundalinî*-Energie nach oben. Die ersten 13° des Schützen bieten die Gelegenheit, das *Kundalinî*-Feuer im *Mûlâdhâra* zu entfachen. Wird dieses Feuer stimuliert, betritt der Mensch den Pfad des Dienstes und bringt große Opfer.

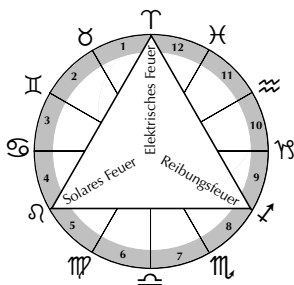
Durch Dienst verbindet sich das veränderliche Zeichen Schütze mit seinem 10. Haus. Errechnet man vom Schützen aus im Uhrzeigersinn das 10. Haus, gelangt man zu den Fischen. Die Fische stellen das höhere Gegenstück zur Jungfrau dar, und Jungfrau ist wiederum das 10. Haus gegen den Uhrzeigersinn vom Schützen aus gerechnet. Die Fische sind schließlich das Ziel des Schützen. Dies ist der Pfad des Dienstes, der dem Schützen empfohlen wird. Dadurch er-

reicht er den höchsten Punkt der Erleuchtung im Zeichen Fische.

Dieser Pfad wird symbolisch in der *Mahâbhârata* dargelegt. *Arjuna* erhielt Pfeil und Bogen und wurde aufgefordert, auf zwei Fische hoch über seinem Kopf zu zielen, während er auf ihre Widerspiegelung im Wasser zu seinen Füßen blickte. Die Fische spiegeln sich in ihrem gegenüberliegenden Zeichen Jungfrau wider, einem Erdzeichen. Die Widerspiegelung zu betrachten heißt, sich dem Dienst zu widmen, denn Jungfrau repräsentiert das Dienen. Der Leitgedanke der Jungfrau ist 'Arbeit ohne Vergütung'. *Arjuna*, der ein Schütze war, diente dem göttlichen Plan und opferte sich dafür. Durch dieses Opfer erreichte er den höchsten Punkt der Erleuchtung. Daher sagt man von *Arjuna*, er habe die beiden Fische über seinem Kopf getroffen.

Dieses Schüren des Reibungsfeuers erfordert Dienst an den Mitmenschen und an der Gesellschaft. Wer Feuerrituale durchführt, sollte wissen, dass er sich dem Dienst weihen muss, weil sonst das *Kundalinî*-Feuer nicht entfacht werden kann. Der Schütze hat Pfeil und Bogen. Er kann daher nach oben schießen, das heißt, er kann das Feuer aufsteigen lassen. Der Schütze ist auch

ein Richter, und dieser hilft, das Ziel unfehlbar zu treffen. Jupiter ist der Herrscher des Schützen. Daher ist ein Schütze erfolgreich, wenn er sich mit Jupiter verbindet. Jupiter bedeutet Lehrer, Meister der Weisheit, *Guru*. Auch in dieser Hinsicht war *Arjuna* gesegnet, denn *Krishna*, der Herr, stand ihm als Lehrer bei.



Löwe ist das Sonnenfeuer und Widder das elektrische Feuer. Dies sind die drei Feuer des Tierkreises. Der Monat des Widders gibt uns die Gegenwart des elektrischen Feuers; daher steht im Widder die Sonne erhöht. Widder gilt deshalb als der Kopf mit den Augenbrauen. Er ist die Krone des Tierkreises. Im Kopf kann die höchste Erleuchtung stattfinden, denn er gehört zum elektrischen Feuer. Sobald der Kopf erleuchtet ist, ist das ganze System erleuchtet. So erreicht der Pfad des Feuers seine Vollendung, wenn der

Kopf erleuchtet und auf den göttlichen Plan eingestimmt ist.

Widder stellt die Krone des Königs dar, der Löwe ist sein Thron, und Schütze verkörpert das Pferd, auf dem er reitet. Über dieses dreifache Feuersymbol sollten wir meditieren. Wenn der König auch noch den Gesetzesstab hält, weist dies auf einen noch vollkommeneren Zustand hin. Der König erscheint als großer Meister der Weisheit, als Gesetzgeber, und der Stab in seiner Hand bedeutet das Zepter der Gerechtigkeit.

12. Das Gesetz

Die Wesen der Schöpfung unterliegen dem Gesetz, und die Meister der Weisheit verwalten das Gesetz; das ist der ganze Unterschied. Der Speer des Gesetzes trifft die Gesetzlosen. Zur Arbeit des Schützen gehört es, den Menschen das Gesetz verständlich zu machen, so dass sie es befolgen können. Jupiter, der Herrscher des Schützen, gibt das Gesetz. Deshalb gilt Schütze auch als das 'Zeichen der Richter'. Ein Schütze kann beide Seiten einer Sache klar erkennen, denn ein Richter ist unparteiisch. Er kann den Mittelweg zwi-

schen zwei scheinbar gegensätzlichen Meinungen sehen. Nur der Richter kann die Wahrheit in beiden Meinungen erkennen.

Das Gesetz wird also von Jupiter erlassen, während Saturn in der Waage und Pluto im Skorpion seine Einhaltung erzwingen. Es ist uns freigestellt, uns an das Gesetz zu halten, doch Saturn zwingt uns dazu. Zum Beispiel ist es ein Gesetz, dass wir dem Körper nur das zu essen geben, was für ihn geeignet ist. Wenn wir etwas Unpassendes essen, löst Saturn Verdauungsbeschwerden aus, die mit Schmerzen verbunden sind, und aus diesem Schmerz werden wir lernen. Dann rufen wir den Arzt, der für uns die Jupiterenergie verkörpert. Jupiter behandelt uns nicht nur, sondern gibt uns auch den Rat, nicht wahllos zu essen. Er gibt nur Ratschläge und straft nicht. Wenn wir aber auf Jupiters Rat nicht hören, kommt Saturn, der Polizist. Befolgen wir nicht das Gesetz, tritt Saturn in Tätigkeit. Ein noch wirkungsvollerer Polizist ist Pluto. Er wirkt noch viel tiefer als Saturn.

So lernen die Menschen, dem Gesetz zu folgen, wenn nötig durch Schmerz oder Angst vor Schmerzen. Solange wir dies nicht gelernt haben, können wir keine höhere Stufe erreichen.

Wenn wir den Körper, die Sinne, das Denken und den Intellekt in dieser Welt benutzen, dann müssen wir uns nach dem Gesetz richten. Auf jeder Stufe müssen wir das entsprechende Gesetz achten und rechtmäßig handeln, damit wir in dieser Welt in Freiheit leben können.

13. Andere Aspekte von *Agni*

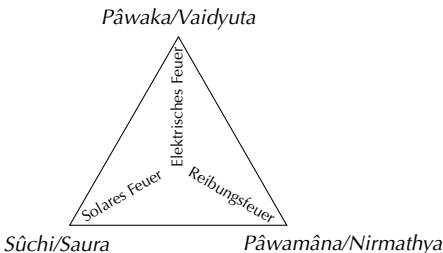
- *Agni* unterteilt sich von 1 in 3, von 3 zu 4, 4 zu 7, von 3x4 zu 12, von 12 zu 24, zu 48, 49 zu 98, zu 100, zu 1000 und danach zu einer Reihe von Nullen.

Jedes Feuer hat eine bestimmte Funktion, eine Bedeutung und sogar einen Namen, die in ihrem Wesen spirituell sind. Dies ist der Zahlenschlüssel von *Agni*, der in OKKULTE MEDITATIONEN separat erklärt wird.

- *Agni* ist der Träger des göttlichen Funkens. Wo Geist ist, ist auch *Agni*. Wo *Agni* ist, ist Geist. In der Schöpfung existiert nichts ohne *Agni* und den entsprechenden Geist. *Agni* wird daher als der allwissende Gott verehrt.
- Die sieben Seher, die *Rishis*, sind die Freunde *Agnis*. Sie sind seine sieben Köpfe. In den

Veden werden sie als die sieben Pferde symbolisch dargestellt. „Sieben Pferde ziehen einen Wagen mit sieben Rädern, und sieben Weise fahren darauf mit sieben fruchtbaren Wassernymphen.“

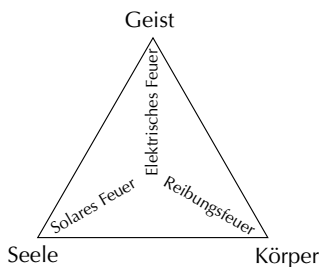
- Die *Ašwins*, die kosmischen Zwillinge, gingen ebenfalls aus *Agni* hervor. Auf allen nachfolgenden Ebenen bilden sie jeweils die Form und den Inhalt. Sie werden *Mitra* und *Varuna* genannt. Die 12 *Âdityas*, die strahlenden Prinzipien, welche die 12 Qualitäten der Sonne durch den Tierkreis manifestieren, entstehen ebenfalls aus *Agni*. Die 7 *Rishis* und die 12 *Âdityas* weben die 84 Hauptgattungen der Schöpfung.
- Das elektrische Feuer wird *Pâwaka* oder *Vaidyuta* genannt. *Sûchi* oder *Saura* heißt das solare Feuer, und *Pâwamâna* oder *Nirmathya* ist das Reibungsfeuer.



- In Indien gehört die Verehrung des Feuers zu den ältesten Ritualen. Dort steht *Agni* an erster Stelle. Die Inder betrachten ihn als die strahlende Gottheit, von der sieben Feuerzungen und tausend Ströme der Herrlichkeit ausgehen. Zu Ehren des Feuers lassen sie seit Urzeiten immerwährende Feuer brennen. Damit folgen sie einem speziellen Pfad der Reinigung.
- Es ist interessant, dass eine der sieben Feuerzungen schwarz ist. Das Schwarze repräsentiert die Dunkelheit. Sie bildet die Grundlage für die nachfolgenden Manifestationen des Lebens. Diese dunkle Feuerzunge nennt man *Kâlî*, das heißt 'die Schwarze'. Es ist eine schwarze flackernde Flamme, die man im Feuerritual beobachten kann. Sie wird auch *Krishna* genannt. Schwarz enthält alle sieben Farben und ist deren Ursprung. *Kâlî* und *Krishna* zu verehren gilt in Indien als die höchste Form der Verehrung. Die Menschen der modernen Zeit fürchten das Schwarze. Dunkelheit sollte als das absolute Licht verstanden werden. Nur Seher können es wahrnehmen. Meister *Morya* spricht ausführlich über die Schönheit der Dunkelheit. Alle Theo-

logien der alten Zeit achteten die Dunkelheit. Nach der Sintflut sandte Noah einen schwarzen Raben aus. Schwarz ist Anfang und Ende der Schöpfung. Es weist auf den Zustand vor der Schöpfung hin.

- Das elektrische Feuer, das solare Feuer und das Feuer durch Reibung repräsentieren die Dreiheit. Auf der menschlichen Ebene stellen sie Geist, Seele und Körper dar. Diese drei Feuer werden stets von Neuem geboren, um die einzelnen Ebenen der Existenz zu erschaffen.



- Alles ist Feuer, *Agni*. *Agni* ist *Ignis*. Sein Werk ist das Entzünden (*Ignis* = engl. ignition). Die ganze Schöpfung ist die Arbeit des Feuers. *Agni* ist der Schöpfer, der Erhalter, der Zerstörer. Alle grundlegenden kosmischen Prinzipien sind in ihrem Wesen feurig. Feuer setzt

alles in Bewegung. Feuer, Luft und Sonne sind die drei okkulten Abstufungen des Feuers. Sie werden *Agni*, *Vâyu* und *Sûrya* genannt.

- Das kosmische Verlangen ist eine der Formen *Agnis*. Es treibt die Schöpfung in die Involution und dann wieder in die Evolution.
- Die 49 Feuer sind 49 Stadien der *Kundalinî*, die als sieben Mal sieben in den sieben Zentren aufgeteilt sind.

14. Die Gesetze des Feuers

Die Dreiheit wird durch das Wirken der drei Gesetze des Feuers repräsentiert. Die Essenz der Dreiheit ist das Feuer. Wenn die Dreiheit sich manifestiert, wirken drei Gesetze durch sie. Von Meister *DK* werden sie bezeichnet als:

1. das Gesetz der Ökonomie,
2. das Gesetz der Anziehung und Abstoßung,
3. das Gesetz der Synthese.

Alle Materie, ihre Gestaltung und Manifestation, wird vom Gesetz der Ökonomie regiert, über die *Brahmâ*, der Schöpfer, herrscht. Dieses Gesetz

verteilt die Materie, indem es Atome verstreut und neue Verbindungen schafft. Atome werden aus ihren Verbindungen gelöst und abgesondert, und so wird Verschiedenartigkeit geschaffen. Auf diese Weise geschieht es, dass sich die Formen voneinander unterscheiden. Auch ihre Aktivität ist unterschiedlich. Außerdem verursacht das Gesetz die Rotationsbewegung der Materie. Die Aktivität der Materie gilt als eine rotierende Bewegung.

Das zweite Gesetz regiert die Seele mit ihren Gegensatzpaaren. Geist und Materie sind die beiden gegenüberliegenden Pole, wenn das Gesetz der Ökonomie aktiv wird. Das zweite Gesetz erarbeitet die allmähliche Annäherung der beiden Pole. Materie und Geist werden zusammengeführt und unter die Herrschaft der Seele gestellt. Bei dieser Annäherung gibt es eine Menge Anziehung und Abstoßung. Da Materie und Geist in verschiedene Richtungen streben, ziehen und stoßen sie sich gegenseitig. Die gesamte Schöpfung wird durch polare Gegensätze erhalten. Gegensätze müssen als Ergänzungen erkannt werden. Dieses Gesetz regiert das Bemühen, in den scheinbaren Gegensätzen das Sich-Ergänzende zu erkennen. Es wird als das

Gesetz der Anziehung und Abstoßung bezeichnet. *Vishnu*, der zweite Logos, regiert dieses Gesetz. *Brahmâ* ist der dritte Logos.

Während die Rotationsbewegung dem Gesetz der Ökonomie unterliegt, wirkt das Gesetz der Anziehung und Abstoßung spiralförmig. Die Spirale hat ebenfalls eine rotierende Bewegung, doch führt sie bei jeder Drehung auf eine höhere Ebene. Das deutet auf eine evolutionäre Bewegung hin. Von einem Ring der Spirale zum nächsten führt sie uns auf höhere Ebenen des Bewusstseins und befreit uns schließlich von der Begrenzung durch die Materie. Wenn die Menschen ihr Bewusstsein erweitern, beginnen sie, den Pfad der Tugend zu beschreiten. Sie fangen an zu dienen und sich weniger egoistisch zu verhalten. Wer vom Gesetz der Ökonomie beherrscht wird, ist selbstsüchtig und von der Materie abhängig. Im Allgemeinen besteht der Konflikt in der Menschheit zwischen den Egoisten und jenen, die versuchen, tugendhaft zu sein. Da diese beiden Klassen in der Menschheit existieren, gibt es auch gleichzeitig diesen Konflikt.

Selbst wenn der Mensch versucht, tugendhaft zu leben, zieht ihn die alte Gewohnheit der Untugenden häufig wieder herunter. In jedem

Menschen gibt es den Kampf zwischen Tugend und Laster. Daher haben Menschen, die Tugenden üben, einen inneren Kampf zu bestehen. Sie möchten gern tugendhaft sein, doch die alten Gewohnheiten hindern sie daran. Dies ist der Zustand eines Aspiranten, der versucht, ein Jünger zu sein. In ihm findet ein ständiger Kampf zwischen seinen Idealen und seinen Gewohnheiten statt. Das ist die Dualität des Menschen. Er schwingt von einer Seite zur anderen. Im selben Maße, wie er versucht, Tugenden zu üben, erhebt sich von innen der Widerstand. Der Mensch muss lernen, dass er seinen Schwerpunkt allmählich verlagern soll und dass er keine plötzlichen Bewusstseins sprünge machen kann.

Die Religionen verkünden Tugenden, doch sie lehren uns auch, die Laster zu hassen. Sie predigen uns, das Böse zu verachten und zu verdammen. Solche Religionen bringen den Menschen in Konflikt; Hass, Verachtung und Verurteilung sollten als Untugenden erkannt werden. Die Verbreitung des Guten muss nicht mit einer Verachtung des Bösen einhergehen. Dunkelheit und Licht, Unwissenheit und Wissen, Tugend und Laster sind nur zwei Pole des Einen. Der Tugendhafte muss den Lasterhaften nicht

hassen. Wissen muss die Unwissenheit nicht beleidigen. Da die Menschheit im Allgemeinen so handelt, sagt man, dass sie vom Konflikt beherrscht wird.

Wie bereits erwähnt, liegt die Lösung in der allmählichen Annäherung der beiden Pole, indem man für die eine Seite arbeitet und die andere toleriert. Eingeweihte leben dies vor. Sie sind tolerant, mitfühlend gegenüber den Unwissenden und lehnen niemanden ab. Sie bleiben neutral, während sie subtil Methoden unterstützen, die zu besserer Erkenntnis führen. Sie gelten als beispielhaft für die Annäherung der Dualitäten. Der große Eingeweihte *Pythagoras* sagte, dass scheinbare Gegensätze einander ergänzen. Die *Îśâ Upanishade*, herausragend unter den *Upanishaden*, gibt uns den Schlüssel zum Gesetz der Anziehung und Abstoßung. Der Sonnengott, die Verkörperung des solaren Feuers, bringt den Ausgleich zwischen den kosmischen und den planetarischen Existenzen.

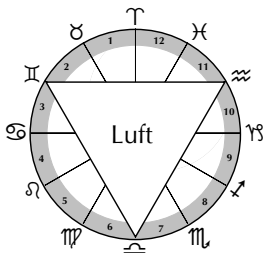
Der Mensch erfährt die Seele, wenn er in sich Geist und Materie ins Gleichgewicht bringt und sich selbst als den goldenen Mittelpunkt erkennt. Dieser goldene Mittelpunkt ist der *Yoga-Pfad*, der zu allen Zeiten von den Sehern der

Synthese verkündet wurde. Solcherart ist die alte Weisheit.

Das Gesetz der Synthese ist das letzte, endgültige Gesetz; es wird von *Śiva*, dem ersten Logos, regiert. Wenn die Polaritäten mit dem Ganzen verschmolzen sind, befindet sich der Mensch in Synthese. In der Synthese wird durch die Vielfalt aller Formen nur die 'eine Existenz' erlebt. Dies ist die höchste Erfahrung, von der der große Adept *Ādi Shankara* spricht. Sein *Adyathitha* meint die 'eine Existenz'. *Adyathitha* bedeutet „A“ (nicht) + „Dyathitha“ (zwei), das heißt „Nicht Zwei“. Es gibt nur 'eine Existenz', 'ein Leben', 'ein Bewusstsein' in vielen Formen und Gestalten. Diese Synthese ist die Essenz der *Veden*. Der *Yoga* der Synthese wurde in der *Bhagavad Gîtâ*, dem himmlischen Gesang des Herrn, dargelegt. 35 Verse in der *Bhagavad Gîtâ* führen den Leser zum Verständnis der Synthese. Auch die entsprechende Anwendung wird gegeben. Synthese wirkt durch Erfüllen und Durchströmen. Wer Synthese erreicht, durchdringt alles.

Für alle astrologisch interessierten Leser möchte ich hinzufügen, dass im Wassermann-Zeitalter diese drei Gesetze durch die drei

Sonnenzeichen Waage, Zwillinge und Wassermann erfahren werden können.



Alle drei sind Luftzeichen. Waage verlangt die Überwindung der materiellen Leidenschaft, und die Zwillinge fordern die Überwindung der Dualität. Wassermann möchte uns dahin führen, dass wir das Bewusstsein über die Dualitäten erheben. Die Symbole der astrologischen Wissenschaft enthalten diese Botschaft.

In dem Buch *EINE ABHANDLUNG ÜBER KOSMISCHES FEUER*, das von Meister *DK* an Madame Alice A. Bailey gegeben wurde, werden diese drei Gesetze ausführlich dargelegt. Wie bereits gesagt: Alles ist das Werk des Feuers.

Teil II

Das Feuerritual

15. Heilige Bäume

Die Flammen von Hölzern (*Šamidha*), die aus heiligen Bäumen geschnitten werden, haben eine bessere Wirkung auf uns als alle anderen Hölzer. Eine Flamme aus heiligen Hölzern unterscheidet sich qualitativ von einer Kerzenflamme. Natürlich gibt auch die Wachskerze eine Flamme, ebenso wie Gas, doch hat die Flamme, die aus dem Holz heiliger Bäume entsteht, eine andere Wirkung. Günstig sind zum Beispiel Hölzer der Zeder, des Kapok-Baumes, der Kiefer, des *Ficus Religiosa*, des Banyan-Baumes (*Ficus Bengalensis*) und der Feige. Der dabei entstehende Rauch hat eine heilende Wirkung. Wenn man in die Flamme schaut, steigen die Energien auf. Die Farben des Feuers haben eine Entsprechung zu den ätherischen Zentren unseres Körpers. Es heißt, der Banyan-Baum enthalte die Energie des ersten Strahls und der *Ficus Religiosa* die des zweiten Strahls. Wir können auch Hölzer des Mango-Baumes ver-

wenden. Er gilt ebenfalls als heilig. Der beste von allen ist der Sandelholz-Baum. Er ist natürlich sehr teuer.

Die Qualität dieser Bäume wurde von den Sehern früherer Zeiten erforscht, und sie erkannten ihre nützliche Wirkung. Jedes Ritual, das aus Hölzern jener heiligen Bäume durchgeführt wird, hat auf die Person, die das Ritual ausführt, eine große Wirkung. Das Geheimnis eines heiligen Baumes ist, dass er viel mehr Feuer enthält als andere Bäume. Auch gilt Feuer, das dem Pflanzenreich entstammt, als hochwertiger als Feuer durch Petroleum, Benzin usw., das also mit Hilfe des Mineralreiches erzeugt wird. Selbst Meditationen im Schatten dieser Bäume haben eine starke Wirkung. Wasser, in dem Wurzeln dieser Bäume eingeweicht sind, bekommt eine große Heilwirkung.

Viele Menschen erreichten Einweihungen, während sie unter diesen Bäumen meditierten. Selbst heute gibt es bei den Höhlentempeln in Tsigatze einen riesigen Ficus Religiosa von strahlend goldener Farbe. Dort treffen sich die Mitglieder der Weißen Bruderschaft. Damit möchte ich euch nur einen Eindruck vermitteln, wie notwendig es ist, für das Ritual die richtigen

Hölzer zu wählen. Meister *Morya* erwähnt besonders die Zeder und den Kapokbaum, die in den *Himâlayas* wachsen.

Wir sorgen dafür, dass die Hölzer trocken sind. Ebenso achten wir darauf, dass der Baum nicht wegen des Feuers gefällt wird. Wir sammeln lediglich abgefallene Zweige und Äste. Das reicht aus. *Ahimsa* ist wichtig. Wir können nicht einen Baum nur wegen des Feuerrituals fällen. Das ist die Ansicht der Meister.

Jeder Baum, ob groß oder klein, wird an sich schon als großer Heiliger betrachtet. Man glaubt, dass auf seinen Zweigen unsichtbare Wesen ständig meditieren. Deshalb haben wir, wenn wir im Schatten dieser Bäume meditieren, einen zusätzlichen Vorteil. Der Baum segnet uns, auch die Wesen darauf segnen uns, und wir werden in der Meditation mit der richtigen Schwingung aufgeladen. Besonders hohe Bäume bringen eine Fülle von Sonnenenergie, die zur Erhebung unseres Bewusstseins gebraucht wird. Die Arbeit mit Bäumen ist wiederum eine spezielle Weisheit. So viel für den Moment.

Wenn ihr von Zeit zu Zeit durch den Wald geht, könnt ihr Zweige und Äste sammeln oder Holz eines umgestürzten Baumes mitnehmen.

Jene Bäume, die ich erwähnt habe, gibt es auch hier in Puerto Rico.

Tatsächlich haben die verschiedenen beim Feuerritual verwendeten pflanzlichen Gaben eine energetische Verbindung zu verschiedenen kosmischen Intelligenzen. Der *Deva* ist erfreut, wenn ihm die entsprechende Energie als Nahrung angeboten wird. Unsere Schwester Margarita freut sich, wenn sie zu einer Pizza eingeladen wird, und ich freue mich über Reis. Wenn wir einen Gast einladen, versuchen wir, ihm das Essen anzubieten, welches er gern mag und nicht das, was wir mögen. Würde ich euch allen das Essen geben, das ich mag, wäre dies ein Missionieren. Aus Liebe und Achtung biete ich euch das Essen an, was euch angenehm ist. Das gilt auch für die *Devâs*. Sie freuen sich, wenn wir ihnen durch das Feuer Nahrung anbieten, die energetisch zu ihnen passt. Die Energie eines jeden *Devâs* ist spürbar, und wir können ihre Entsprechung im Pflanzenreich finden. Ein Kraut oder eine Pflanze, die zur Energie des *Devâs* passt, wird angeboten, während man ihn mit dem richtigen Klang anruft. So verläuft das Ritual. Bedenkt, dass Fleisch von Tieren oder Alkohol bei einem Ritual nicht verwendet wer-

den. Auch Metalle finden keine Verwendung. Das Ritual ist völlig vegetarisch! In der schwarzen Magie werden Fleisch, Alkohol, Spiritus, Kerosin und Petroleum benutzt. Selbst menschliches Fleisch wird in der schwarzen Magie verwendet. Das schwarz-magische Feuerritual beginnt um Mitternacht, während die weiß-magischen Rituale in den Stunden der Morgendämmerung stattfinden. Nur in wenigen Ausnahmen dauern die weiß-magischen Rituale bis in die Mitternachtsstunden.

Die Wissenschaftler des spirituellen Reiches fanden heraus, welche Energien zu den verschiedenen Getreidearten, Hülsenfrüchten und Arzneikräutern der planetarischen, solaren und kosmischen *Devâs* passen und verwendeten sie dementsprechend. Zum Beispiel enthalten Kichererbsen Jupiter-Energien und Linsen Saturn-Energien. Wisst ihr, dass Reis von der Venus und Weizen vom Jupiter kommt? Denkt nicht, dass alle Dinge zur Erde gehören, sie sind auf den feinstofflichen Ebenen anderer Planeten vorbereitet worden. Ebenso können die verschiedenen Substanzen des Pflanzenreiches bis auf ihre planetarische, solare und kosmische Energie zurückverfolgt werden. Das Zusammenstellen der

Hölzer und Kräuter für das Feuerritual beruht auf einer solchen Hintergrundarbeit. Dadurch können wir erkennen, wie wichtig es ist, heiliges Holz für das heilige Feuer zu sammeln. Um das heilige Feuer anzurufen, müssen wir heilige Hilfsmittel verwenden. So werden auch die heiligen Hölzer und Kräuter für die verschiedenen *Devâs* gesammelt.

Das Schöne an Indien ist, dass es diese Weisheit bewahrt hat, obwohl die meisten Menschen in Indien vielleicht nicht fähig sind, euch die Wissenschaft hinter der Tradition zu vermitteln. Ich selbst habe zwanzig Jahre lang studiert, um die vielen traditionellen Praktiken in Indien wissenschaftlich zu verstehen. Wird die Wissenschaft hinter der Tradition erkannt und erklärt, dann sind viele Menschen bereit, die uralte Tradition anzunehmen. So ist es auch im Westen. Tatsächlich hat der Westen die bessere wissenschaftliche Forschung. Im Osten suchen nur die modernen Denker nach der Wissenschaft hinter der Tradition. Es gibt viele Lehrer, die solches Wissen vermitteln können.

16. Die Kuh

Um das Feuer in den Hölzern zu entzünden, wird *Ghî* (geklärte Butter) verwendet. Das *Ghî* der Kuh steht mit unserem *Âjnâ*-Zentrum in Verbindung. Auch getrockneter Kuhdung ist wichtig, falls wir nicht die richtige Sorte von Hölzern finden können. Das Zweitbeste ist getrockneter Kuhdung.

Die Kuh ist ein ganz besonderes Tier. Die Hindus verehren die Kuh nicht nur aus einer Gefühlsregung heraus, sondern auch aus wissenschaftlichen Gründen. Der Urin der Kuh erhält den pH-Wert des Erdbodens und stellt sicher, dass der Boden weder zu sauer noch zu alkalisch wird. Kürzlich wurde dies auch von der Wissenschaft bestätigt. Damit die Felder den richtigen pH-Wert haben, um fruchtbar zu sein, sollte man regelmäßig Kühe auf ihnen grasen lassen. Durch die Aufnahme des Urins der Kühe sprüht die Erde dann förmlich vor Fruchtbarkeit.

Fünf Produkte der Kuh werden in einem passenden Verhältnis vermischt und getrunken, um die fünf Schichten des Körpers zu reinigen. Bevor wir ein *vedisches* Ritual beginnen, sorgen wir dafür, dass der Körper bis hinauf zur Kausal-

ebene rein ist. Der Ausführende des Rituals wird angewiesen, eine Mischung aus fünf Produkten der Kuh zu sich zu nehmen. Diese fünf Produkte sind: Urin, Dung, Milch, Butter und *Ghî* der Kuh. Sie alle werden in einem bestimmten Verhältnis gemischt. Zukünftige Forschung wird die wissenschaftliche Seite dieser Methode bestätigen. Für die Wiederherstellung der fünf Elemente im Körper hat sie einen medizinischen Wert.

17. Die achte Ebene

Man geht davon aus, dass die Kuh außerirdische Energien in sich trägt. Es ist Substanz von der 8. Ebene, die *Go* genannt wird. Namen wie *Gopala* oder *Govinda* beziehen sich auf die Essenz der 8. Ebene, also auf das, was sich jenseits der 7 Ebenen befindet. Es heißt, das Prinzip des kosmischen Christus habe die Zahlenpotenz 8. Deshalb sagt man, die Zahl des Christus ist die 8. Im Sanskrit wird die Kuh *Go* genannt.

Auch die Zahl *Krishnas* ist die 8. *Krishna* wurde als 8. Kind in der 8. Mondphase geboren. Er kam von der 8. Ebene, die sich jenseits der 7 Ebenen befindet. Deshalb wird er *Govinda*,

Gopala genannt. *GO* ist ein Doppelklang, eine Kombination der Energien von Jupiter und Sonne. Im Sanskrit ist *GA* der Klang Jupiters und *O* der Klang der Sonne – der solaren Energie, die auf den kosmischen, solaren und planetarischen Ebenen vorherrscht. *GA* ist der Jupiter-Klang, *O* der solare Klang. *PA* entspricht der Venus und *LA* dem Neptun. Daher ist *Gopala* eine Klang-Synthese der Energien von Jupiter (Ausdruck), Sonne (Bewusstsein), Venus (Erfahrung von Liebe, Schönheit und Herrlichkeit) und Neptun (Verschmelzung und tiefes Einstimmen). Dies ist die planetarische Kombination des Namens *Gopala* für Lord *Krishna*. Die Klänge und Namen des Sanskrit enthalten die Wissenschaft vom Klang – ein tiefgründiger okkultur Schlüssel. Für den Augenblick wollen wir nur die Kuh und *Go* verstehen. Sie weisen auf das expandierende Bewusstsein hin. Richtig angewandt können die Produkte der Kuh unser Bewusstsein erweitern. So erklären es die *Veden*. Die Seher der alten Zeit wussten um die Energie der Kuh und ihrer Produkte und behandelten sie daher als heiliges Tier. Sie gingen sogar so weit, die einzelnen *Devâs* der drei Ebenen verschiedenen Teilen im Körper der Kuh zuzuordnen. Deshalb ist ein

Hindu tief betroffen, wenn eine Kuh getötet oder schlecht behandelt wird. Das Fleisch einer Kuh war im alten Indien niemals Nahrung für den Menschen.

Noch einmal: Jupiter (G) ist der Lehrer und die Sonne (O) der Herrscher. In dem Klang GO finden wir daher den Priester und den König zusammen. Das Gleiche verkörpert auch *Krishna*. Er war nicht nur Lehrer, sondern auch Herrscher. Normalerweise sind Lehrer keine Herrscher und Herrscher keine Lehrer. *Buddha* trat von seinem Regierungsamt zurück und widmete sich dem Lehren, auch Lord *Maitreya* tat dies. Christus zog ebenfalls das Lehren dem Herrschen vor.

18. *Ghî*

Wenn wir im täglichen Leben Urin und Dung der Kuh äußerlich anwenden sowie Milch, Butter und *Ghî* innerlich zu uns nehmen und für Rituale gebrauchen, erzeugen wir in uns und um uns eine sehr reine Schwingung. Daher verwenden die Hindus das *Ghî* für Verehrung und Rituale. Auch ihrem Essen fügen sie kleine Mengen *Ghî* bei.

Ghî steht mit der Essenz des Gehirns in Verbindung. Das Gehirn wird wachsam. So ist die Auffassung im *Âyurveda*. *Ghî* entspricht einem Sekret, das das Gehirn absondert, um das dritte Auge beweglich zu machen und zu öffnen. Daher hat *Ghî* im *vedischen* Ritual eine besondere Bedeutung. Nur *Ghî* von der Kuh wird verwendet und nicht *Ghî* vom Büffel, von der Ziege oder vom Schaf. Alle Produkte der Kuh erzeugen Hitze.

Die Herstellung von *Ghî* ist sehr einfach. Wir geben Butter in ein Gefäß und stellen es auf die Herdplatte. Langsam wird sie flüssig. Unter ständigem Umrühren verdampft allmählich das Wasser in der Butter, und wir entfernen den sich bildenden Schaum mit einem Löffel. Dann sehen wir, wie die Butter langsam eine goldgelbe, honigähnliche Farbe annimmt. Es entsteht ein sehr angenehmer Duft. Dann nehmen wir das *Ghî* von der Herdplatte und filtern es in ein sauberes Gefäß.

Unserer täglichen Nahrung können wir *Ghî* zufügen, aber nicht mehr als zwei Löffel. Wenn wir mehr nehmen, erzeugen wir im Körper zu viel Hitze, die er manchmal nicht verarbeiten kann. Wer allerdings drei oder vier Stunden lang

die *Veden* rezitiert, trinkt täglich eine Tasse *Ghî*. Durch das Feuer, welches das Kehlzentrum reinigt, ist die Stimme dieser Menschen so klangvoll wie eine Stereoanlage.

Pulsierende Meere:

Die *Yoga*-Bücher berichten von pulsierenden Meeren zwischen den 7 Ebenen der Existenz. Es sind dies

- Das Salzmeer *Kshâra*
- Das Zuckermeer *Ikshu*
- Das Alkoholmeer *Surâ*
- Das Milchmeer *Kshîra*
- Das Yoghurtmeer *Dadhi*
- Das Buttermeer *Navanît*
- Das *Ghî*-Meer *Ghruta*

19. Das Erbauen der Brücke

Ghî wird für das Feuerritual verwendet. Die Anwendung von *Ghî* ist mit dem Erlangen des Bewusstseins der 7. Ebene verbunden. Daher kommt im Feuerritual dem Holz heiliger Bäume und dem *Ghî* der Kuh eine überragende Bedeutung zu. Wir erbauen mit den heiligen Hölzern 7

Dreiecke, gießen etwas *Ghâ* über sie und entzünden das Feuer. Wenn das Feuer alle 7 Dreiecke erfasst hat, ist die Brücke zwischen den 7 Ebenen erbaut. Das Aufsteigen der Flammen durch alle 7 Ebenen ist auch ein Symbol für die Reinigung der 7 Ebenen in uns und der 7 Gewebe des Körpers. Wenn die Hölzer brennen, sollten wir die vertikale Flamme betrachten, welche die Brücke der *Antahkarana* aufbaut. Reibungsfeuer und solares Feuer verbinden sich mit dem elektrischen Feuer. Auf diese Weise werden die 3 Ebenen von Materie, Kraft und Bewusstsein miteinander verbunden. Die vertikale Richtung der Flamme verweist auch auf den Pfad der *Kundalinî* und auf das Leuchten der *Sushumna*. Wenn die 3 Feuer so vereint sind, jubeln die *Devâs* auf allen Ebenen, und der Mensch empfängt die entsprechenden Segnungen.

20. Das Gebet

Da das Feuer die komplizierten Wege der Schöpfung von der suprakosmischen Ebene bis zu den untersten Ebenen kennt, erbitten wir die Gunst des Feuers, damit es uns auf den rechten Pfad

führt. Die Verehrer des Feuers beten zum Feuer, indem sie sprechen: „Bitte Sorge dafür, dass ich auf dem rechten Weg gehe, denn du kennst alle Wege. Du kennst den Weg der schwarzen Magie, und du kennst den Weg der weißen Magie. Bitte Sorge dafür, dass ich nicht aus Unwissenheit auf den schwarzmagischen Pfad gelange. Bitte Sorge dafür, dass ich nicht in die Hände eines falschen Lehrers gerate. Bitte Sorge dafür, dass ich nicht den Illusionen der Schöpfung ver falle und dass ich allezeit bei dir bleibe.“

Es gibt falsche und wahre Lehrer. Wenn wir das Feuer verehren, wird es dafür sorgen, dass wir dem Pfad folgen, der gut für uns ist. Feuer schützt uns vor den Wegen der Unwissenheit. Feuer hilft uns auch, die Unreinheiten in uns zu verbrennen.

Es gibt ein Gebet, eine Bitte an das Feuer, dass es unsere Unreinheiten verbrennen möge. Die Unreinheiten im mentalen, emotionalen und physischen Körper verhindern unseren Fortschritt auf dem Pfad. Enthält das Benzin Unreinheiten, kann es nicht richtig verbrennen. Gibt es Unreinheiten in der Kerze, brennt sie nicht gut. Seit uralter Zeit machen die Menschen Feuer und verehren es, um geläutert zu werden und

Unreinheiten zu verbrennen. Das Entzünden eines äußeren Feuers ist Symbol für das Entzünden des inneren Feuers. Die äußeren Flammen symbolisieren das Entstehen des solaren Feuers oder Lichtes. Die Menschen früherer Zeit empfingen Rituale nach dem Prinzip der 'Imitation'. Durch die Rituale wird der göttliche Plan auf symbolische Weise imitiert, um im Ritualisten die entsprechenden Intelligenzen einzuführen.

Solange wir nicht rein sind, können wir das Feuer in uns nicht entfachen. Es ist wie das Reinigen von Benzin oder anderer brennbarer Materie, bevor sie angezündet wird. Deshalb sagt man: „Spiel nicht mit dem Feuer.“ Feuer ist Feuer. Haben wir Unreinheiten in uns, müssen wir zuerst Reinigung vom Feuer erbitten. Erst dann können wir das Feuer entzünden. Es kann alle unreinen Eigenschaften in uns vernichten.

Wir entfachen das Feuer und blicken in die Flamme, welche strahlend orange oder golden ist. Die ganze Zeit über schauen wir sie an und übergeben ihr eine Unreinheit nach der anderen, von der wir wissen. Das ist die älteste Form des Bekenntnisses. Sie ist viel besser als die heutigen Methoden des Bekenkens oder Beichtens. Wem andere seine Sünden beken-

nen, der sollte rein sein wie das Feuer. Wenn wir unsere Schuld gestehen, sollte die Person, die uns zuhört, in der Lage sein, diese aufzunehmen und zu verbrennen. Was wäre sonst der Sinn eines Bekenntnisses? Wird dafür eine Gebühr erhoben, dann ist das ein Geschäft. Die ursprüngliche Idee des Bekenntnisses stammt von dem persönlichen Bekenntnis an das Feuer.

Es wird empfohlen, das folgende Gebet entweder zu Beginn oder am Ende des Rituals zu sprechen.

*AGNE NÂYA SUPATHÂ RÂYE ASMÂN
VIŠWÂNI DEVA VAYUNÂNI VIDWÂN.
YUYODHYA ASMAD JUHURÂNAM ENO
BHÛYISHTHÂM TE NAMA UKTIM VÎDHEMA.*

„Oh Lord *Agni*, Allerhöchster,
Du kennst die verworrenen Pfade der Schöpfung
Führe uns auf dem einfachen, rechtschaffenen
Pfad zur Glückseligkeit.
Zerstöre das *Karma* unserer Vergangenheit.
Befreie uns von der Anziehungskraft zweifelhafter
und unwissender Wege.
Wir bringen dir unsere Verehrung und unsere Ergebenheit dar.“

Zweck des Feuerrituals ist die Beseitigung unserer inneren Unreinheiten und das Entfernen des Unkrauts, das uns am Wachstum hindert. In jedem Menschen gibt es Unkraut und eine gute Saat. Das Unkraut entspricht der Unwissenheit und die gute Saat dem Wissen. Wissen führt zu rechtem Handeln. Unwissenheit führt uns zu falschem Verlangen. Ein intelligenter Wahrheits-sucher sollte das Unkraut vernichten und die gute Saat hegen. Feuer hilft, das Unkraut zu zerstören. Saat und Unkraut tragen wir als unsere guten Eigenschaften und als unsere Unwissenheit in uns. Durch das Feuerritual kann man versuchen, das Unkraut zu verbrennen, falsches Verlangen zu eliminieren und Schutz vor zweifelhaften Pfaden zu erlangen. Dies ist eine der Hauptaufgaben der Jüngerschaft.

Die Verehrung *Agnis* sollte uns befähigen, in der Welt mit der richtigen Einstellung zu wirken. Man sollte in der Lage sein, rechte zwischenmenschliche Beziehungen aufzubauen. Diese Verehrung sollte uns auch helfen, die Sinne von den weltlichen Objekten bewusst zurückzuziehen. Ein Jünger, der sich willentlich von der nach außen gerichteten Aktivität der Sinne zurückziehen kann, wird mit der Sonne verglichen, die

ihre Strahlen zurückhält. Wenn die Sonnenstrahlen zurückgehalten werden, wird der Sonnenball sichtbar. Genauso wird auch die Seele sichtbar, wenn die Sinne zurückgezogen und nicht mehr nach außen gerichtet sind. Die Sonne ist die Seele. Der Sonnenglobus erscheint wie eine goldene Scheibe, wenn die Strahlen zurückgezogen sind. Ebenso erkennt auch der Jünger seine goldene Form, wenn er die Aktivität der Sinne ruhen lässt. Diese goldene Form ist unser subtiler Körper, der unsterblich und göttlich ist.

Solange das erste Gebet, das Innehalten der Sinnesaktivitäten, sich nicht erfüllt, kann man nicht im zweiten Schritt die Sonnenscheibe erleben.

*PÛSHAN EKARSHYE
YAMA SÛRYA PRÂJÂPATYA VYÛHA RAŠMÎN
SAMÛHA TEJAHA.
YATTE RÛPAM KALYÂNATAMAM
TATTE PASYÂMI YO SAVASAU PURUSHAHA
SOHAM ASMI.*

„Oh Sonnengott!

Du bist der Sohn von *Prajâpati*.

Du bist der einzige Wächter des Himmels.

Du nährst und ordnest all-umfassend.

Bitte halte deine Strahlen und deinen Glanz zurück.

Durch deine Gnade könnte ich dann deine schöne goldene Scheibe sehen.“

Diese beiden Gebete sind aus der *Îṣâ Vâsya Upanishade*. Auf diese Weise hilft das Feuerritual dem Jünger auf dem Pfad.

Das dritte Gebet lautet:

*HIRANMAYENA PÂTRENA
SATYASYA APIHITAM MUKHAM.
TATVAM PÛSHAN APÂVRUNU
SATYA DHARMÂYA DRUSHTAYE.*

„Oh Sonnengott!

Die Wahrheit wird durch deine verzaubernde, golden glänzende Scheibe verborgen.

Bitte enthülle die Scheibe,
damit ich die Wahrheit erkenne,
wenn du mich aufgrund meiner Rechtschaffenheit für würdig erachtest, sie zu sehen.“

Dieses dritte Gebet wurde von Meister *Djwhal Khul* mit folgenden Worten in EINE ABHANDLUNG ÜBER WEISSE MAGIE gegeben:

„Enthülle uns das Antlitz der wahren geistigen Sonne, die von einer Scheibe goldenen Lichtes verborgen wird, damit wir die Wahrheit erkennen und unsere ganze Pflicht erfüllen auf unserer Pilgerfahrt zu deinen heiligen Füßen.“

Das goldene Tor des goldenen Tempels

Das zweite Gebet spricht von der goldfarbenen Sonnenscheibe. Wenn der Jünger fähig ist, seine Sinne willentlich zurückzuziehen, kann er die goldene Scheibe im Zentrum über den Augenbrauen erkennen. Diese goldene Scheibe ist ein goldenes Tor zum goldenen Tempel, dem goldenen Körper des Jüngers. Sobald sich diese Scheibe ihm enthüllt, taucht der Jünger in eine tiefere Wahrheit ein. Er erkennt das ICH BIN. Gleichzeitig öffnet sich sein drittes Auge. Dies ist der Inhalt des dritten Gebets der *Îṣā Vâsya Upanishade*. Diese drei Gebete entsprechen den drei Feuern: Reibungsfeuer, solares und elektrisches Feuer.

Das zweite Gebet spricht von dem, was durch das Feuerritual ermöglicht wird. Wir schauen fortwährend in die Flamme und visualisieren sie auch nach dem Ritual, vom Basiszentrum bis zum *Âjnâ*-Zentrum und darüber hinaus. Eine der-

art hohe Flamme kann es im Ritual geben, aber nicht bei einer Kerze. Die Flamme im Ritual steigt allmählich höher und höher, sogar bis in Kopfhöhe.

Wenn wir diese vertikale Flamme visualisieren und danach die Augen schließen, sehen wir, wie die Flamme von unserem Basiszentrum bis zum *Âjnâ*-Zentrum und darüber hinaus aufsteigt. Das ist eine Methode, um den Körper auf allen sieben Ebenen zu reinigen.

Nachdem wir die Flamme visualisiert haben, bitten wir darum, die goldfarbene Scheibe des Sonnengottes sehen zu dürfen. Wenn unsere Sinne in ausreichendem Maße zurückgezogen sind, werden wir die goldene Scheibe sehen können. Sie ist wunderschön. Es sieht aus, als würde der Sonnenglobus zwischen zwei Bergen emporsteigen. Die beiden Berge sind nichts anderes als unsere Augenbrauen. Zwischen den Augenbrauen erstrahlt die Scheibe des Lichtes. Wenn wir dies sehen, können wir die damit verbundene Glückseligkeit nicht mit Worten ausdrücken. Es ist Erfüllung.

An dieser Stelle warten wir. Wir sehen das Tor und warten. Wir können es nicht öffnen, denn es ist von der anderen Seite verriegelt. Jemand muss

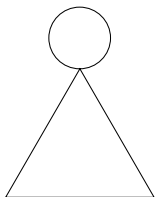
es von der anderen Seite öffnen, wir können nur hier warten. Dabei dürfen wir nicht ungeduldig werden oder unduldsam sein, und wir können keine Ansprüche stellen. Das Tor muss sich von der anderen Seite öffnen.

Wir gehen einfach zum goldenen Tor des goldenen Tempels und warten dort, den Blick auf das runde goldene Tor gerichtet, das von der Scheibe aus goldenem Licht dargestellt wird. Ihre Strahlen sind so wirksam, dass sie alle Schichten unseres Körpers in Ordnung bringen. Sie erzeugen die notwendige Strahlung und Magnetisierung. Indem wir einfach dort sitzen, das goldene Licht empfangen und aufnehmen, können wir den goldenen Körper, den so genannten Ätherkörper, erhalten.

Im dritten Gebet richten wir eine Bitte an die Scheibe: „Wenn ich das Gesetz sorgfältig befolgt habe und stets wahrhaftig gewesen bin, möge die Gnade mich erreichen, indem sie das Tor öffnet, das die Wahrheit zu verbergen scheint. Möge die verborgene Wahrheit mir die Gnade dadurch erweisen, dass für mich das Tor geöffnet wird.“ So lautet das dritte Gebet.

Das regelmäßige Visualisieren der goldenen Scheibe führt zur Entwicklung des Ätherkörpers. Die Scheibe über dem Ätherkörper wird durch

den Kreis über dem Dreieck symbolisiert. Das Dreieck stellt die neu gebildete Persönlichkeit dar. Die Scheibe darüber symbolisiert die Seele, die über der Persönlichkeit steht. Dies ist das Stadium von Salomons Tempel.



Wenn der Jünger regelmäßig Fortschritte macht, verstärkt sich das Leuchten der goldenen Scheibe. Genauso wie die goldene Morgensonne allmählich in strahlendes Weiß übergeht, steigt die goldene Scheibe, die der Jünger im Brauenzentrum visualisiert, zum *Âjnâ*-Zentrum auf und leuchtet wie eine diamantene Scheibe. Damit ist der Tempel Salomons vollendet.

Wenn sich diese Scheibe öffnet, gilt dies als das Öffnen des dritten Auges. Bis zu diesem Punkt ist das Feuerritual für uns von Bedeutung, und bis zu diesem Punkt, das heißt, bis zur Öffnung des dritten Auges, reicht die Jüngerschaft. Die *Îšâ Vâsya Upanishade* weist auf diese drei Stufen hin. Auch die Stufen des achtfältigen

Yoga-Pfades gehen bis zu diesem Punkt. Der Weg, auf dem der Mensch zum Meister wird, wurde auf vielfältige Weise beschrieben.

Öffnet sich das Tor, dann gehen wir ganz in dieser Erfahrung auf. Wir können unsere Individualität nicht mehr finden. Dann gibt es nur noch das reine universelle Bewusstsein. Das meinte Jesus mit den Worten: „Ich mache mich auf und gehe zu meinem Vater.“

21. *Devâs*

Im Ritual werden durch den Feuergott die planetarischen, solaren und kosmischen *Devâs* sowie die *Devâs* der Richtungen mittels ihrer entsprechenden Saatklänge und *Mantren* angerufen. Durch die drei Stufen des Gebetes erbitten wir ihren Segen für die

1. Neutralisierung des *Karmas*,
2. Visualisierung des goldenen Lichtes,
3. Erfahrung der Wahrheit.

Deshalb wird das Feuerritual allen Wahrheitssuchern empfohlen. Die Zusammenarbeit mit den *Devâs* ist sowohl für den Aspiranten als auch für

den Jünger von grundlegender Bedeutung. Die *Devâs* sind die Helfer auf dem Pfad. Am besten verehrt man sie durch das Feuer. Der Text gibt die Einzelheiten.

22. Vorbereitung auf das Ritual

Das Feuerritual sollte in der Morgendämmerung ausgeführt werden, denn zu dieser Zeit sind die Energien aufsteigend, während sie sich bei Sonnenuntergang zurückziehen. Daher sind alle Gebete nur vormittags von Nutzen. Vor allen Ritualen sollte man unbedingt duschen, frische Kleidung anziehen und keine Nahrung zu sich nehmen, bis das Ritual vorüber ist.

Während man das Ritual ausführt, sollte der Blick nach Osten gerichtet sein. Das ist die beste Möglichkeit. Die zweitbeste ist der Norden. Norden ist die Stille und Osten das Licht. Norden ist der Absolute Gott, Osten ist Gott als Licht. Daher ist der Bogen zwischen Norden und Osten sehr günstig. Der Mittelpunkt zwischen Norden und Osten ist Nordosten. Dies ist die Stelle, wo die Existenz zum Bewusstsein wird, und wir nennen sie *Îșâna*. Von diesem Punkt aus tritt

der Herr aus seinem absoluten Zustand in den Zustand des Lichtes eintritt. Wir halten die nord-östliche Ecke des Hauses für sehr heilig und glückbringend. An diesem Ort tritt der Herr ein. Aus dem Osten kommt das Licht. Nordosten ist der männlich-weibliche Gott. Osten ist weiblich, Norden ist männlich. Man kann entweder nach Osten oder nach Norden gewandt sitzen oder irgendwo dazwischen. Der Altar sollte in diesem Teil des Hauses oder des Zimmers stehen. Auch für Gebete und Meditationen sind dies die bevorzugten Richtungen.

Bevor wir mit dem Feuerritual beginnen, schichten wir aus 21 Hölzchen 7 Dreiecke in einem Kupfergefäß übereinander. Dabei singen wir die Hymnen *Purusha Sûkta* und *Śrî Sûkta*. Nachdem wir diese sieben Dreiecke aufgebaut haben, entzünden wir mit einem brennenden Räucherstäbchen ein Stück Kampfer, das wir in das Zentrum der Dreiecke gelegt haben. Dabei singen wir 7 Mal ein *Mantra*, das Lord *Agni* anruft. Das *Mantra* wird im Text gegeben.

Teil III

Der Text

1. Einladung an *Agni*

*OM AGNIM VRATAPATIM ÂVÂHAYÂMI
STHÂPAYÂMI PÛJAYÂMI
(Wird 7 Mal angerufen)*

2. Gabe an *Agni*

AGNAYE SWÂHÂ, AGNÂYA IDAM NA MAMA

3. Gaben an den Planeten Erde

*OM BHÛH SWÂHÂ
OM BHUVAHA SWÂHÂ
OM SUVAHA SWÂHÂ
OM AGNAYE SWÂHÂ
OM VAYAVE SWÂHÂ
OM SÛRYÂYA SWÂHÂ
OM BHÛR, BHUVA, SUVAHA SWÂHÂ
OM PRAJÂPATAYE SWÂHÂ*

4. Gaben an die 10 kosmischen *Devâs* der Richtungen

1. *OM INDRÂYA SWÂHÂ,*
INDRÂYA IDAM NA MAMA
2. *OM AGNAYE SWÂHÂ,*
AGNÂYA IDAM NA MAMA
3. *OM YAMÂYA SWÂHÂ,*
YAMÂYA IDAM NA MAMA
4. *OM NIRUTAYE SWÂHÂ,*
NIRUTÂYA IDAM NA MAMA
5. *OM VARUNÂYA SWÂHÂ,*
VARUNÂYA IDAM NA MAMA
6. *OM VÂYAVE SWÂHÂ,*
VÂYAVA IDAM NA MAMA
7. *OM KUBERÂYA SWÂHÂ,*
KUBERÂYA IDAM DA MAMA
8. *OM ÎŠÂNÂYA SWÂHÂ,*
ÎŠÂNÂYA IDAM NA MAMA
9. *OM INDRA VISHNAVE SWÂHÂ,*
INDRA VISHNAVA IDAM NA MAMA
10. *OM AGNA VISHNAVE SWÂHÂ,*
AGNA VISHNAVA IDAM NA MAMA

5. Gaben an die planetarischen *Devâs*

*OM NAVAGRAHEBHYA SWÂHÂ
NAVAGRAHEBHYA IDAM NA MAMA*

1. *OM ÂDITYÂYA SWÂHÂ,
ÂDITYÂYA IDAM NA MAMA*
2. *OM SOMÂYA SWÂHÂ,
SOMÂYA IDAM NA MAMA*
3. *OM ANGÂRAKÂYA SWÂHÂ,
ANGÂRAKÂYA IDAM NA MAMA*
4. *OM BUDHÂYA SWÂHÂ.
BUDHÂYA IDAM NA MAMA*
5. *OM BRIHASPATAYE SWÂHÂ,
BRIHASPATÂYA IDAM NA MAMA*
6. *OM ŠUKRÂYA SWÂHÂ,
ŠUKRÂYA IDAM NA MAMA*
7. *OM ŠANEŠVARÂYA SWÂHÂ.
ŠANEŠVARÂYA IDAM NA MAMA*
8. *OM RÂHAVE SWÂHÂ.
RÂHAVA IDAM NA MAMA*
9. *OM KETAVE SWÂHÂ.
KETAVA IDAM NA MAMA*

6. Gaben an die kosmischen *Devâs*

1. *OM PRÂNAVÂYA SWÂHÂ*
2. *OM GÂYATRIYAI SWÂHÂ*
3. *OM NAMO NÂRÂYANÂYA SWÂHÂ*
4. *OM NAMO BHÂGAVATHE VÂSUDEVÂYA
SWÂHÂ*
5. *OM VISHNAVE SWÂHÂ*
6. *OM ŠRÎYA HA SWÂHÂ*
7. *OM ŠRÎM, HRÎM, KLÎM, MAHÂLAKSHMÎ
SWÂHÂ*
8. *OM ŠRÎM, HRÎM, KLÎM, GLAUM, GAM,
GANAPATAYE SWÂHÂ*
9. *OM KSHÎM KSHIPÂYA SWÂHÂ,
GARUDÂYA SWÂHÂ*
10. *OM KSHRAUM SUDARŠANA CHAKRA
RÂJÂYA SWÂHÂ*
11. *OM KSHRAUM, ŠRÎM, KSHRAUM
NARASIMHÂYA SWÂHÂ*
12. *OM ŠRÎM, HASAUM, ŠRÎM,
HAYAGRÎVÂYA SWÂHÂ*
13. *OM KLÎM, KRISHNÂYA GOVINDÂYA
GOPÎJANA VALLABHÂYA SWÂHÂ*
14. *OM ŠRÎM RÂJAMUKHI, VAŠYAMUKHI,
RÂJA VAŠYAMUKHI SWÂHÂ*

15. OM AÎM, HRÎM, ŠRÎM, MATHANGEŠVARÎ
SWÂHÂ
16. OM AÎM KLÎM SAUHO VÂG VÂDINÎ
SWÂHÂ
17. OM AÎM NAKULÎ VÂGEŠVARYAI
SWÂHÂ
18. OM SARASWATHYAI SWÂHÂ
19. OM GAURYAI SWÂHÂ
20. OM PRATYAM GIRÂYA SWÂHÂ
21. OM GURU DEVÂYA SWÂHÂ

AGNAYE SWÂHÂ, AGNÂYA IDAM NA MAMA
(Wird 7 Mal gesungen)

LOKA SAMASTHA SUKHIÑO BHAVANTU
(Wird 3 Mal gesungen)

OM ŠÂNTI, ŠÂNTI, ŠÂNTIHI

Teil IV

Der Text mit Erläuterung

1. Einladung an *Agni*

OM AGNIM
VRATAPATIM ÂVÂHAYÂMI
STHÂPAYÂMI PÛJAYÂMI

Diese Anrufung erfolgt 7 Mal.

Bedeutung des *Mantras*:

Oh Lord *Agni*!

Herr der Rituale, dich rufe ich an.

Für dich baue ich hier einen Platz, und ich verehere dich.

Während wir dies singen, entzünden wir das Feuer, und wenn es brennt, singen wir das *Mantra* weiter, insgesamt 7 Mal.

2. Gaben an *Agni*

AGNAYE SWÂHÂ
AGNÂYA IDAM NA MAMA

Agni wird 18 Mal angerufen, während man kleine, in *Ghî* getauchte Hölzchen in die Dreiecke legt.

Bedeutung des *Mantras*:

Oh, Lord *Agni*!

Ich biete dir diese Hölzer an;

sie sind für dich, nicht für mich (SWÂHÂ)

Während wir SWÂHÂ singen, geben wir die Hölzer in das Feuer. SWÂHÂ ist das *Mantra*, das den Herrn erfreuen soll, damit er die Gabe annimmt.

3. Gaben an den Planeten Erde

OM BHÛH SWÂHÂ

Gabe an die Materie des Planeten

OM BHUVAHA SWÂHÂ

Gabe an die Kraft um den Planeten

OM SUVAHA SWÂHÂ

Gabe an das Licht um den Planeten

OM AGNAYE SWÂHÂ

Gabe an das Reibungsfeuer des Planeten

OM VAYAVE SWÂHÂ

Gabe an das Sonnenfeuer um den Planeten

OM SÛRYÂYA SWÂHÂ

Gabe an das elektrische Feuer um den Planeten

OM BHÛR, BHUVA, SUVAHA SWÂHÂ

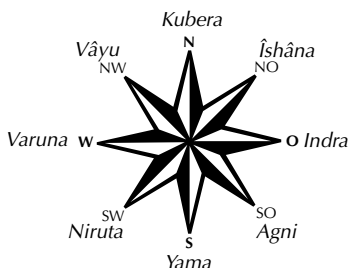
Gabe an die drei Ebenen des Planeten

OM PRAJÂPATAYE SWÂHÂ

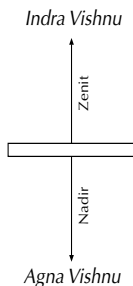
Gabe an die Patriarchen

4. Gaben an die 10 kosmischen *Devâs* der Richtungen

Horizontal:



Vertikal:



1. OM INDRÂYA SWÂHÂ.

INDRÂYA IDAM NA MAMA

Gabe an *Indra*, den Herrn des Ostens

Indra ist der Herr des Ostens.

Er beschützt die gesamte Schöpfung.

Er ist auch der himmlische König.

Er existiert in uns, im Bereich des *Âjnâ*-Zentrums.

Er ist der Beschützer von allem.

Er ist der Herr des Neptun.

2. OM AGNAYE SWÂHÂ.

AGNÂYA IDAM NA MAMA

Gabe an *Agni*, den Herr des Südostens

Hier ist mit *Agni* der Richtungs-*Deva* gemeint .
In der Schöpfung befindet sich *Agni* im Südosten.
So ist es auf dem Planeten und beim Menschen.
Er ist der Herr des Reibungsfeuers.
Er existiert in uns in einem Zentrum zwischen
den Schulterblättern und im Sakralzentrum.
Er ist der Herr der Lebenskraft im Körper.

3. OM YAMÂYA SWÂHÂ.

YAMÂYA IDAM NA MAMA

Gabe an *Yama*, den Herrn des Südens

Yama ist der Herr des Todes.
Er bewahrt das Geheimnis des Todes.
Er ist der Herr von Pluto, dem großen Zuchtmeister.
Er befindet sich im Süden.
Der Süden in uns ist das Herzzentrum.
Erst wenn wir dem Pfad der Jüngerschaft folgen,
wird sich dieses Zentrum entfalten.

4. OM NIRUTAYE SWÂHÂ.

NIRUTÂYA IDAM NA MAMA.

Gabe an *Niruta*, den Herrn des Südwestens

Niruta ist der Herr der Verfestigung der Materie.

Er verdichtet jede planetarische Form.

Er verfestigt den menschlichen Körper und hält ihn zusammen.

Er ist der Beschützer der materiellen Formen.

Er existiert in uns im niederen *Mûlâdhâra*-Zentrum.

5. OM VARUNÂYA SWÂHÂ.

VARUNÂYA IDAM NA MAMA

Gabe an *Varuna*, den Herrn des Westens

Varuna ist der Herr des Westens.

Er ist die Stärke in der Schöpfung.

Er ist das Gegenstück zum Osten.

Er ist die Form, während *Mitra* der Inhalt ist.

Er ist der Herr des Uranus.

Er existiert in uns im höheren *Mûlâdhâra*-Zentrum.

6. OM VÂYAVE SWÂHÂ.

VÂYAVA IDAM NA MAMA

Gabe an *Vâyû*, den Herrn des Nordwestens

Vâyû ist der Träger des Herrn des Lebens.

Er ist ein Elemental der Luft, das durch die Luft Leben bringt.

Er existiert in uns an den Nasenlöchern.

Das Atmungssystem wird von ihm geleitet.

7. OM KUBERÂYA SWÂHÂ.

KUBERÂYA IDAM NA MAMA

Gabe an *Kubera*, den Herrn des Nordens

Kubera ist der König der *Gandharvas*.

Er ist der Herrscher der subtilen Ebenen.

Er erhält den ätherischen oder feinstofflichen und den kausalen Körper, die beiden Lichtkörper in uns, unversehrt.

Er existiert in uns im Kronen- oder Kopfbereich.

8. OM ÎŠÂNÂYA SWÂHÂ.

ÎŠÂNÂYA IDAM NA MAMA

Gabe an *Îšâna*, den Herrn des Nordostens

Îșâna ist der Herr des Universums.
Sein anderer Name ist *Îșvara*.
Er ist der Meister des Bewusstseins in uns.
Er ist der Herr in uns, der Gott im Menschen.
Er existiert an der höchsten Stelle der Stirn.

9. *OM INDRA VISHNAVE SWÂHÂ.*
INDRA VISHNAVA IDAM NA MAMA
Gabe an *Indra Vishnu*, den Herrn oben

Indra Vishnu ist ein Energiewirbel über dem Kopf.
Er herrscht über den Nordpol.
Er ist der Vorsitzende aller Richtungs-*Devâs*.

10. *OM AGNA VISHNAVE SWÂHÂ.*
AGNA VISHNAVA IDAM NA MAMA
Gabe an *Agna Vishnu*, den Herrn unten

Agna Vishnu ist der Herr der Unterwelt.
Er ist der Eckstein. Er ist die Basis.
Er ist der Grundstein jeder Form.
Er ist der Südpol.
Er existiert im Energiewirbel des Südpols.
In uns befindet er sich unter den Füßen.

5. Gaben an die planetarischen *Devâs*

OM NAVAGRAHEBHYA SWÂHÂ
NAVAGRAHEBHYA IDAM NA MAMA

1. OM ÂDITYÂYA SWÂHÂ.

ÂDITYÂYA IDAM NA MAMA

Gabe an *Âditya*, den kosmischen Herrn der Sonne ☉

Âditya ist das kosmische Sonnenzentrum.

Er manifestiert sich auch als solares Zentrum.

Er ist die Essenz des Lichtes auf allen Ebenen der Existenz.

Er existiert in uns im *Sahasrâra* als *Âditya*, im *Âjnâ* als *Savitru*, im Herzen als *Sûrya*, die Sonne.

Er ist das Prinzip des Bewusstseins und des Lebens: die Seele.

2. OM SOMÂYA SWÂHÂ.

SOMÂYA IDAM NA MAMA

Gabe an den kosmischen Herrn der Widerspiegelung, *Soma*, dem Herrn des Mondes ☾

Soma ist das reflektierende Prinzip in der Schöpfung.

Er ist die Mondsichel auf dem Kopf von *Śiva*, dem Absoluten Gott.

Er bewirkt die Widerspiegelung des Absoluten Lichtes.

Die gesamte Schöpfung ist eine fortlaufende Widerspiegelung des Lichtes in involutionärer Reihenfolge, auf allen Ebenen.

Er ist das kosmische Mondprinzip.

Er reflektiert durch Neptun auf die solare Ebene und durch Mond und Venus auf die planetarische Ebene.

Er wirkt in uns auf allen Ebenen als das Denkprinzip.

Sein Zentrum in uns ist der Solarplexus.

3. OM ANGÂRAKÂYA SWÂHÂ.

ANGÂRAKÂYA IDAM NA MAMA

Gabe an *Angâraka*, den Herrn des Mars ♂

Angâraka ist der Herr des Marsprinzips.

Er existiert in uns in den Lotusblättern des Sakral-Zentrums.

Er ist das Kraft-Prinzip in uns.

4. OM BUDHÂYA SWÂHÂ.

BUDHÂYA IDAM NA MAMA

Gabe an *Budha*, den Herrn des Merkur ☿

Budha ist der planetarische Herrscher des Merkur.

Er existiert in uns als das Prinzip der Unterscheidungsfähigkeit.

Er ist das höhere (solare) Denkvermögen, während der Mond das planetarische Denken ist.

Er existiert in uns im Kehlzentrum.

5. OM BRIHASPATAYE SWÂHÂ.

BRIHASPATÂYA IDAM NA MAMA.

Gabe an *Brihaspati* ¹⁾, den Herrn des Jupiter ♃

Brihaspati ist der planetarische Herr der Weisheit.

Er existiert in uns über dem *Âjnâ*-Zentrum.

Er ist das Prinzip der Synthese in uns und im planetarischen System.

Er ist das Prinzip der Ausdehnung, des Verstehens und der Synthese.

1) Weitere Erläuterungen zu diesem Thema sind im Buch JUPITER von K. Parvathi Kumar zu finden

6. OM ŠUKRÂYA SWÂHÂ.

ŠUKRÂYA IDAM NA MAMA.

Gabe an Šukra ²⁾, den Herrn der Venus ♀

Šukra ist der planetarische Herr der Venus.

Er repräsentiert den subtilen Körper in uns.

Er ist der Lehrer und Meister des Pfades der Unsterblichkeit.

Er existiert in uns im Herzzentrum.

Er ist das Prinzip der Unsterblichkeit.

7. OM ŠANEŠVARÂYA SWÂHÂ.

ŠANEŠVARÂYA IDAM NA MAMA

Gabe an Šanešvara ³⁾, den Herrn des Saturn ♄

Šanešvara ist der Herr des Saturn.

Er ist das Prinzip der Verfestigung.

Er existiert in uns im Mûlâdhâra-Zentrum.

2) Weitere Erläuterungen zu diesem Thema sind im Buch
DER WEG ZUR UNSTERBLICHKEIT – DAS VENUSPRINZIP von K.
Parvathi Kumar zu finden

3) Weitere Erläuterungen zu diesem Thema sind im Buch
SATURN von K. Parvathi Kumar zu finden

8. *OM RÂHAVE SWÂHÂ.*

RÂHAVA IDAM NA MAMA

Gabe an *Râhu*, den Herrn des aufsteigenden Mondknotens Ω

Râhu ist der planetarische Herr des aufsteigenden Mondknotens.

Er bewirkt die Sonnenfinsternis.

Er wird verehrt, um die Finsternisse im Bewusstsein zu verhindern.

Er ist auch der Herr des materiellen Wohlstands.

Er wirkt wie der positive Mars.

Er durchdringt den Körper vom Kopf bis zum Zwerchfell.

9. *OM KETAVE SWÂHÂ.*

KETAVA IDAM NA MAMA.

Gabe an *Ketu*, den Herrn des absteigenden Mondknotens $\varnothing$

Ketu ist der Herr des absteigenden Mondknotens.

Er verdunkelt den Mond.

Er verwirrt das Denken.

Er wirkt als der negative Mars, indem er negative Emotionen schürt.

Im Körper beherrscht er den Raum vom Zwerchfell bis zu den Füßen.

6. Gaben an die kosmischen *Devâs*

1. *OM PRÂNAVÂYA SWÂHÂ*

Gabe an den kosmischen Klang *OM* ⁴⁾

OM existiert in uns als unser Selbst.

2. *OM GÂYATRIYAI SWÂHÂ*

Gabe an die Weltmutter *Gâyatrî* ⁵⁾

Gâyatrî existiert in unserer Stirn.

Sie ist das Licht jenseits der Dreiheit.

Sie ist die Quelle aller Gedanken, Ideen, Intuitionen, usw.

3. *OM NAMO NÂRÂYANÂYA SWÂHÂ*

Gabe an *Nârâyana*, den kosmischen Herrn der Synthese

4) Weitere Erläuterungen zu diesem Thema sind unter 'Klang' im Buch *WEGE ZUM HEILEN* von K. Parvathi Kumar zu finden

5) Weitere Erläuterungen zu diesem Thema sind im Buch *SARASWATHI – DAS WORT* von K. Parvathi Kumar zu finden

Nârâyana ⁶⁾ existiert in uns im höheren Herzlotus, dem achtblättrigen Lotus.

4. OM NAMO BHAGAVATHE
VÂSUDEVÂYA SWÂHÂ

Gabe an *Vâsudeva* ⁷⁾, den kosmischen Herrn der Heerscharen

Vâsudeva existiert in uns im Herzlotus mit 12 Blütenblättern.

Er ist das Prinzip des Zwölfecks.

5. OM VISHNAVE SWÂHÂ

Gabe an *Vishnu*, den kosmischen Herrn der Formen

Vishnu ist die alles durchströmende Energie.

Er existiert als unser feinstofflicher und kausaler Körper.

6) und 7) Weitere Erläuterungen zu diesem Thema sind im Buch MANTREN – BEDEUTUNG UND ANWENDUNG von K. Parvathi Kumar zu finden

6. OM ŠRÎYAHA SWÂHÂ

Gabe an *Šrî*, das kosmische Mutterprinzip des universellen Wohlergehens.

Šrî ist das Mutterprinzip, das uns in allen Aspekten des Lebens Wohlergehen schenkt.

Sie existiert in uns als unsere Aura.

Sie leuchtet aus unserem Gesicht hervor.

Handlungen des guten Willens erfreuen sie.

7. OM ŠRÎM, HRÎM, KLÎM

MAHÂLAKSHMÎ SWÂHÂ

Gabe an *Mahâlakshmî*, die kosmische Mutter der Schönheit und der Herrlichkeit

Mahâlakshmî ist die Mutter, die im Herzlotus sitzt.

Sie schenkt uns innere und äußere Herrlichkeit.

Reinheit in Gedanken, Sprache und Handeln erfreut sie.

8. OM ŠRÎM, HRÎM, KLÎM, GLAUM, GAM,
GANAPATAYE SWÂHÂ

Gabe an *Ganapati*, den kosmischen Herrn der Sprache und der Gruppierung

Ganapati bedeutet: Herr der Gruppierungen.

Er ordnet die Klänge und äußert sie, um die Schöpfung zu gestalten.

Er ist der kosmische Herr der systematischen Anordnung.

Er schenkt uns Neu-Ordnung, wenn Unordnung herrscht.

Er ist das führende Prinzip für den Schöpfer.

Er wird auch *Brahmanaspati* genannt.

Das bedeutet: „Der Meister, der den Schöpfer *Brahmâ* führt.“ *Brahmâ* bringt die Schöpfung hervor.

Er hilft, in uns die Energien neu zu ordnen.

Er existiert im Gehirn und im Rückenmark.

Er lässt sich im niederen *Mûlâdhâra* nieder.

Er freut sich über systematisches Handeln und Organisation.

9. OM KSHÎM KSHIPÂYA SWÂHÂ, GARUDÂYA SWÂHÂ

Gabe an *Garuda*, den kosmischen Herrn der Pulsierung

Garuda ist der große Vogel.

Er ist der Herr der kosmischen Pulsierung.

Er existiert in uns als Pulsierung.
Wir erfreuen ihn durch *Prânâyâma*.

10. OM KSHRAUM SUDARŠANA CHAKRA
RÂJÂYA SWÂHÂ

Gabe an *Sudaršana*, den Herrn des kosmischen
Rades

Sudaršana Chakra ist das Rad der Schöpfung.
Sudaršana freut sich, wenn wir die Zeit und die
damit verbundene Pünktlichkeit respektieren.

11. OM KSHRAUM, ŠRÎM, KSHRAUM
NARASIMHÂYA SWÂHÂ

Gabe an *Narasimha*, den Herrn des Löwen

Narasimha ist der Herr, der den Stolz zerbricht.
Wir erfreuen ihn durch Demut, Bescheidenheit, Ein-
fachheit und Gehorsam gegenüber dem Gesetz.
Er ermöglicht den leichten Übergang vom Solar-
plexus zum Herzzentrum.
Er schenkt uns den Zugang zur *Sushumna*, der
Bewusstseinssäule.
Er existiert in der *Sushumna*.

12. OM ŠRÎM, HASAUM, ŠRÎM
HAYAGRÎVÂYA SWÂHÂ

Gabe an *Hayagrîva*, den kosmischen Herrn aller Weisheit – der kosmischen Weisheit

Hayagrîva ist der Herr der kosmischen Weisheit. Wenn wir ihn verehren, verleiht er uns diese Weisheit.

Er existiert vom *Sahasrâra* bis zum *Višuddhi*.

Wir erfreuen ihn, wenn wir uns mit Hingabe dem Studium der Weisheit widmen.

13. OM KLÎM, KRISHNÂYA GOVINDÂYA
GOPÎJANA VALLABHÂYA SWÂHÂ

Gabe an Lord *Krishna*, die kosmische Person

In seiner Gesamtheit, in der er in Erscheinung tritt, gilt Lord *Krishna* als die kosmische Person. Er ist nicht ein *Avatâr* der kosmischen Person, sondern die kosmische Person selbst.

Er ist der kosmische Lehrer und der kosmische Herrscher. Er verkörpert die Gesamtheit aller kosmischen, solaren und planetarischen *Devâs*.

Wir erfreuen ihn, wenn wir uns dem Yoga-Pfad zuwenden.

Er ist der *Yogî* der *Yogîs* und der *Deva* der *Devâs*.
Er ist die Synthese des Universums.

14. OM ŠRÎM RÂJAMUKHI, VAŠYAMUKHI,
RÂJA VAŠYAMUKHI SWÂHÂ

Gabe an *Râja Vašyamukhi*, dem Prinzip, durch das alle Lebewesen in der Welt, die auf den Ausführenden des Rituals schauen, eine positive Ausrichtung bekommen.

Râja Vašyamukhi ist ein Aspekt der Weltmutter. Dem, der die Weltmutter verehrt, verleiht sie den Segen, durch den alle Menschen, die den Verehrenden ansehen, wohlwollend ausgerichtet werden. Dieses Mutterprinzip drückt sich als ein feines Lächeln aus.

Selbst Könige werden positiv ausgerichtet, wenn ein Mensch in seinem Gesicht dieses Prinzip zum Ausdruck bringt.

15. OM ÂÎM, HRÎM, ŠRÎM
MATHANGEŠVARÎ SWÂHÂ

Gabe an *Mathangešvarî*, dem einzigartigen Schönheitsprinzip in der Schöpfung

Mathangeśvarî ist ein Mutterprinzip, das die Menschen unmittelbar zur Schönheit und in das Seelenbewusstsein ziehen kann.

Nur durch Blicke zähmt dieses Prinzip selbst grausame Menschen.

Diese Qualität wird durch völlige Harmlosigkeit erlangt.

Lord *Krishna*, *Buddha*, Christus und Meister *Morya* haben dieses Prinzip oft vorgelebt.

Grundsätzlich verkörpert jeder *Avatâr* dieses Prinzip.

Es zeigt sich als Lächeln und in der anmutigen und würdevollen Bewegung des Körpers.

16. OM AÎM KLÎM SAUHA VÂG VÂDINÎ SWÂHÂ

Gabe an *Vâg Vâdinî*, dem Mutterprinzip der Synthese in der Sprache

Vâg Vâdinî ist ein Mutterprinzip, das alle Standpunkte in der Sprache vereinigt und damit alle Streitigkeiten auflöst. Diese Macht des Wortes beruht auf der Kraft der Liebe und des Mitgefühls, aber nicht auf Unterwerfung.

Dieses Mutterprinzip existiert in der Sprache.

17. OM AÎM NAKULÎ VÂGEŠVARYAI
SWÂHÂ

Gabe an *Nakulî Vâgešvarî*, dem Mutterprinzip der sprachlichen Gewandtheit

Nakulî Vâgešvarî ist ein Mutterprinzip, das uns befähigt, angemessene und magnetische Worte zur Darlegung unserer Gedanken zu wählen. Dies ermöglicht eine sehr harmonische und magnetische Ausdrucksweise. Dieses Prinzip existiert in uns in der Halsgrube.

18. OM SARASWATHYAI SWÂHÂ

Gabe an *Saraswathî*, dem Mutterprinzip, das den Fluss des Wortes verkörpert ⁸⁾

Saraswathî ist der Energiefluss als Bewusstsein, auch 'Das Wort' genannt, und entstammt der reinen Existenz.

8) Weitere Erläuterungen zu diesem Thema sind im Buch SARASWATHI – DAS WORT von K. Parvathi Kumar zu finden

19. OM GAURYAI SWÂHÂ

Gabe an *Gauri*, dem Prinzip der Langlebigkeit und des Glücks

Das Prinzip *Gauri* regiert das Leben in der Form. Wird es verehrt, verleiht es ein langes Leben. Es wird als glückverheißend angesehen, denn es ist unberührt von Wünschen und Verlangen. Eine Regulierung der Wünsche und des Verlangens ist wichtig, um die Segnungen dieses Prinzips zu erhalten.

20. OM PRATYÂM GIRÂYA SWÂHÂ

Gabe an *Pratyâm Gira*, dem Prinzip des Bumerangs

Pratyâm Gira ist das kosmische *Karma*-Prinzip. Was du säst, wirst du ernten. Was immer man erhält, entspricht nur dem, was man einst getan hat. Das *Karma*-Prinzip bringt im Laufe der Zeit das, was wir gesagt und getan haben, zurück und schenkt uns die entsprechende Erfahrung. Wenn euch jemand Böses antut, beschützt euch dieses Prinzip, sofern ihr nicht genauso reagiert.

21. *OM GURU DEVÂYA SWÂHÂ*

Gabe an den *Guru*, den Meister (Lehrer)

In der Schöpfung gibt es nur ein Lehrerprinzip.
Es existiert in jedem Lehrer, der die Seelen zur
Wahrheit führt.

AGNAYE SWÂHÂ, AGNÂYA IDAM NA MAMA
(Wird 7 Mal gesungen)

LOKA SAMASTHA SUKHIÑO BHAVANTU
(Wird 3 Mal gesungen)

OM ŠÂNTI, ŠÂNTI, ŠÂNTIHI

Anhang

I. Die Anwesenheit von Feuer-*Devâs*











































II. Artikulation der Sanskrit-Begriffe

Für die Aussprache der Sanskrit-Wörter gelten folgende Regeln:

- Die Vokale *â*, *î* und *û* sowie die Diphthonge *e*, *o*, *ai*, *au* sind immer lang
- *ch* (teils auch nur *c* geschrieben) wie „tsch“: *Chakra* oder *Cakra* („Tschakra“)
- *j* wie „dsch“: *Arjuna* („Ardschuna“); aber *jn* (teils auch *gn* geschrieben) wie „gnj“: *Jnâna* oder *Gnâna* („Gnjaana“), *Âjnâ* („Aagnjaa“)
- *s* wie „ss“ (dentaler Zischlaut wie „ß“): *Sahasrâra* („Ssahassraara“), *Sûchi* („Ssuutschi“)
- *ś* wie „sh“ (palataler Zischlaut zwischen sch und s wie in „Stein“): *Śiva* („Shiwa“), *Śrî* („Shrii“)
- *sh* wie „sch“ (lingualer oder cerebraler Zischlaut wie „sch“): *Vishnu* („Wischnu“)
- *v* (häufig *w* geschrieben) wie „w“: *Vâk* („Waak“), *Îśvara* oder *Îśwara* („lishwara“)
- *y* wie „j“: *Yoga* („Joga“), *Vâyu* („Waaju“)
- *h* bei *bh*, *ch*, *dh*, *gh*, *jh*, *kh*, *ph* und *th* wird als deutlich hörbarer Hauchlaut gesprochen: *Budha* („Bud-ha“), *Viśuddhi* („Wishudd-hi“)

Der Herausgeber